

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierjährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.

Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung

Amtsliches.

Berlin, 1. Dez. Se. R. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den Kriegsminister, General der Infanterie von Bonin, auf seinen Antrag von der Stellung als Kriegsminister zu entbinden und denselben zum Kommaudirenden General des S. Armeekorps zu ernennen, und den General der Infanterie, Fürsten zu Hohenzoltern-Sigmaringen Hoheit, zu beauftragen, bis zur Ernennung eines neuen Kriegsministers die Geschäfte des Kriegsministeriums zu führen.

Se. R. o. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs Allernädigst geruht: Dem Direktor der fäſerlich russiſchen Reichſarchiv in Moſkau, Fürſten Obolensky, den Rothen Adlerorden zweiter Klaffe mit dem Stern, dem Kabinettsrath Ihrer Majestät des Königs und der Königin Legationsrath Saffe, den Rothen Adlerorden zweiter Klaffe mit Eichenlaub dem Privatlehrer, Lieutenant a. D. Grumbach zu Düsseldorf, den Rothen Adlerorden vierter Klaffe; so wie dem Steueraufzehrer a. D. Graſſe zu Langermünde im Kreis Stendal, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Geheimen Justizrath Schering, vortragenden Rath im Finanzministerium zum Geheimen Ober-Justizrath; so wie die Geheimen Finanzräthe und vortragenden Räthe im Finanzministerium von Gellhorn, Scheele und Guenther zu Geheimen Ober-Finanzräthen zu ernennen; dem Regierungsrath von der Hagen zu Stettin den Charakter als Geheimer Regierungsrath zu verleihen; und den bisherigen zweiten Beigeordneten der Stadt Düsseldorf Dr. Schienkamp, der von der dortigen Stadtverordnetenversammlung gesetzten Wiederwahl gemäß, in gleicher Eigenschaft für eine fernereweite ſechsjährige Amtsduer zu beftätiigen; so wie dem ersten Bevollmächtigten bei dem Bundes-Militärkommission zu Frankfurt a. M. Generalleutnant Dannauer, dem zweiten Bevollmächtigten bei der Bundes-Militärkommission Generalmajor von Twardowski, und dem zur Bundes-Militärkommission Commandirten Hauptmann von Cohauen, aggregirt der 3. Ingenieur-Suppektion, welche von des Königs der Niederlande Majestät resp. zum Ritter des Großkreuzes, zum Großoffizier und zum Offizier des großherzoglich luxemburgischen Ordens der Eichenkrone eruannt worden sind, die Erlaubniß zur Anlegung der betreffenden Dekorationen zu ertheilen.

Der königliche Kreis-Baumeister Gantner zu Insterburg ist zum königlichen Bau-Inspектор ernannt und demselben die Wegebau-Inspktorstelle zu Reichenbach verliehen worden.

Angelkommen: Se: Exzellenz der Staatsminister und Oberpräfident
der Provinz Westfalen, Dr: von Düesberg, von Münster; der Oberpräf.
dent von Pommern. Esche aus Koblenz.

Telegramm der Basler Zeitung

Paris, Mittwoch, 30. Nov. An der hiesigen Börse erzählte man, daß ein Bombardement von Tanger stattgefunden habe; man fügte hinzu, daß die französische Flotte Tanger bombardirt habe, weil Seitens der Marokkaner auf französische Fahrzeuge geschossen worden sei. In Folge dieser Ertheilung an der Börse war dieselbe in matter Stimmung.
(Eingang 1. Dez. 8 Uhr Vormittags.)

Telegramm der Posener Zeitung

Paris, Mittwoch, 30. Nov. An der hiesigen Börse erzählte man, daß ein Bombardement von Tanger stattgefunden habe; man fügte hinzu, daß die französische Flotte Tanger bombardirt habe, weil Seitens der Marokkaner auf französische Fahrzeuge geschossen worden sei. In Folge dieser Untheilung an der Börse war dieselbe in matter Stimmung.
(Eingag. 1. Dez. 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin 30. Novbr. [Gerüchte über Ministerveränderung, Besinden des Königs; der Kongress.] Schon gestern schrieb ich von den Gerüchten, welche über mehrfache Veränderungen im Staatsministerium seit einigen Tagen verbreitet sind. Der Rücktritt des Generals v. Bonin (heute bereits amtlich durch den Staatsanzeiger bestätigt) hat den Konjuren neue Nahrung gegeben. Befitsch war behauptet worden, daß namentlich die Herren v. Patow und Graf Schwerin aus ihren hohen Stellungen auszufcheiden im Begriff seien, und heute trat mit großer Zuversichtlichkeit das Gericht auf, daß die Entlassung des Herrn v. Patow bereits zur Thatache geworden. Über die Gründe zum Rücktritt des Grafen Schwerin von der Leitung der inneren Verwaltung gab das Gericht nur sehr unbestimmte Andeutungen. Dagegen ward die angebliche Entlassung des Hrn. v. Patow in Zusammenhang mit den vielbesprochenen Projekten für die Heeresumgestaltung gebracht. Man geht nämlich von der Voraussetzung aus, daß die beabsichtigte Reorganisation mit einem erheblichen Mehrbedarf für das Heerwesen verbunden sein wird, und findet es daher sehr erklärlch, daß die traditionellen Ersparrungsgrundsätze unsrer Finanzverwaltung damit in Widerspruch gerathen. Betrachtungen solcher Art mögen dazu beigetragen haben, den erwähnten Gerüchten einen so zuversichtlichen Charakter und eine so weite Verbreitung zu geben, als sie bereits erlangt hatten. Dennoch haben dieselben, wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, keine thatächliche Begründung. Der Rücktritt des Generals v. Bonin hängt ausschließlich mit den technisch-militärischen Fragen zusammen, welche in jüngster Zeit zur Berathung gekommen sind. Aber die Beschlüsse über die Reorganisation des Heeres sind noch keineswegs so weit gediehen, daß schon bestimmtere Kostenanschläge vorliegen und zu Einsprüchen von Seiten eines haushälterischen Finanzministers Veranlassung geben könnten. Einen weiteren Personalwechsel im Staatsministerium stellt man daher in den maßgebenden Kreisen sehr entschieden in Abrede. — Die Uebersiedelung Sr. Majestät des Königs nach England wäre wahrscheinlich schon in nächster Zeit von Statten gegangen, wenn nicht ein Zubleiden dazwischen gekommen wäre, welches dem hohen Kranken die Fortbewegung sehr beschwerlich mache. Aufangs besorgte man sogar, daß eine wirkliche Lähmung in der Ausbildung begriffen sei. In den jüngsten Tagen hat sich jedoch das Uebel etwas milder gestaltet und die Reisepläne sind daher nicht aufgegeben, wenn sie auch einstweilen noch vertagt werden müssen. — Der Kongres ist nun endlich der Wirklichkeit nahe gerückt, nachdem er in der letzten Zeit schon fast zur Sabel geworden war. Die Einladungsschreiben sind sowohl von Wien, wie von Paris abgegangen. Gewiß ist also, daß die Diplomaten zu gemeinsamen Berathungen zusammen treten; aber eben sicher ist, daß sie mit sehr verschiedenen Auffassungen an das Werk gehen. In dieser Beziehung haben die bisherigen Unterhandlungen, wie ich mit Bestimmtheit erfahre, wenig oder gar nichts geschrückt.

Berlin, 30. November. [Vom Hofe; Konferenz, Vorlage; Personalveränderungen.] Ihre Majestät empfing heute Mittag die Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin, welche um 12 Uhr nach Potsdam gefahren war und um 3 Uhr Nachmittags wieder zurückkehrte. Vom Bahnhof begab sich die hohe Frau sofort in das niederländische Palais und stattete der Frau Prinzessin Friedrich, welche von der Masernkrankheit fast ganz wieder hergestellt ist, einen längeren Besuch ab. Der Prinz-Regent arbeitete heute Vormittag mit dem Minister v. Schleinitz und dem Geheimrath Illaire und empfing darauf den Generalstabsmarschall v. Wrangel, der einige Tage in der Umgegend von Oranienburg gejagt hatte; darauf hatte er mit dem General v. Noon eine längere Unterredung, den, wie schon gemeldet, ein Gründ als unsern künftigen Kriegsminister bezeichnet. Mittag wollte der Prinz-Regent mit seiner Gemahlin den Staatstelegrafen im Postgebäude in Augenschein nehmen, und hatte dazu auch den Handelsminister v. d. Heydt eingeladen; es wurde aber um die angegebene Zeit wieder abgesagt, weil der Prinz-Regent den großbritannischen Gesandten Lord Bloomfield empfangen wollte, der gestern Abend von London wieder zurückgekehrt ist, und Schreiben von der Königin Victoria, von dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm mitgebracht hatte; die Frau Prinzessin von Preußen ertheilte der Lady Bloomfield eine Audienz. Morgen ist der Gesandte zur Tafel geladen und haben gleichzeitig die hier anwesenden Oberpräsidenten Einladungen erhalten. — Die Konferenz bei dem Handelsminister findet unter seinem Vorzug morgen Vormittag 10 Uhr statt; dieselbe sollte bereits heute abgehalten werden, wurde aber in Folge der vom Fürsten von Hessen-Cassel angesezten Sitzung des Staatsministeriums wieder abgesagt. Gegenstand der Verhandlung ist eine anderweitige Organisation der Bergbehörden, die als Vorlage an die beiden Häuser des Landtags gehen soll. Wegen andauernder Krankheit des Direktors Dr. Skalley ist der Bergauptmann Dr. v. Decker mit seiner Stellung vertretung im Handelsministerium beauftragt worden.

Die in Würzburg abgehaltenen Konferenzen deutscher Bundesstaaten haben ein schnelles Ende gefunden. Der Vertreter Mecklenburgs bei diesen Konferenzen, Staatsminister v. Derzen, ist bereits hierher zurückgekehrt, hat sich aber gar nicht lange aufgehalten sondern gleich seine Rückreise nach Schwerin fortgesetzt, nachdem eine Unterredung mit der Grossherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin gehabt hatte. — Als Nachfolger des Grafen v. Nostitz an den Gesandtschaftsposten zu Hannover und Braunschweig wird jetzt der Prinz zu Stenburg-Büdingen genannt, der gegenwärtig Preußen in Weimar vertritt. Wie schon früher angedeutet, ist der Prinz von dem hannoverschen Hofe als eine persona grata bezeichnet worden. In der diplomatischen Welt ist gleichzeitig von einer Personalveränderung in Betreff unserer Missionen die Rede und wird versichert, dass Graf Perponcher auf seinen Wunsch wieder seine diplomatische Laufbahn aufnehmen und als Gesandter nach Neapel gehen werde; Graf v. Oriolla ist für Stockholm aussersehen. — Die Kammerdame der Kaiserin Mutter von Russland, Fräulein Elisabeth Botturlin, ist in Riga einer längeren Krankheit erlegen. Auf den Wunsch der Verstorbenen hat die Kaiserin Mutter die Leiche in einem zu diesem Zweck erbauten Wagen nach Petersburg schaffen lassen. Gestern passirte diese unsere Stadt und wurde nach Stettin und von dort aus Wasser nach Petersburg transportirt.

V Berlin, 30. Nov. [Die projektierte Zweigbahn Insterburg-Memel; Kleinigkeiten.] So gering auch verhältnismäßig die direkten Handelsverbindungen zwischen Berlin und den nordöstlichen Landschaften der Provinz Preußen sind, so erregt doch der Plan, von Insterburg aus die Städte Tilsit und Memel durch eine Zweigbahn in das Netz der Ostbahn zu ziehen, in unserer Hauptstadt rege Theilnahme. Die beiden genannten Städte verdienen jedenfalls Beachtung; sie folgen nach den Angaben des statistischen Bureau's in Beziehung auf ihre Einwohnerzahl in Ostpreußen unmittelbar an Königsberg (sie zählen je etwa 13,000 Seelen). Tilsit hatte sehr an Lebhaftigkeit gewonnen, seitdem es im Jahre 1834 die Haupt- und Grenzpoststation an der neuen Straße nach Russland wurde, nachdem es schon früher Sitz eines Hauptzollamtes geworden war. Mehr noch als die Stadt selbst, fordert die sehr fruchtbare und wohhabende Landschaft, besonders die an Getreide reich und durch eine vorzügliche Rindvieh- und Pferdezucht ausgezeichnete Tilsiter Niederung, die sich zwischen dem Niemen und seinen Armen Gilge und Russen auf vier Meilen Länge von Tilsit westlich bis ans kurische Haff hinzieht, die möglichstste Erleichterung der Kommunikation auf. Die Errbauung beider Städte fällt ins 13. Jahrhundert; sie verdanken dem Deutschen Orden ihre Gründung Memel, obgleich wiederholt durch große Feuersbrünste heimgesucht, wächst seit zwei Dezennien merklich an Ansehen und Bedeutung als See- und Handelsstadt, und noch im Laufe dieses Jahres hat sie durch einen großartigen Wollenbau eine wesentliche Verbesserung ihres schon früher als sehr fischer geltenden Hafens erhalten, der, wie die Ryde, den ganzen Sommer über von Schiffen aller Größen belebt war. Der Handel hebt sich außerordentlich, der Schiffsbau wird lebhaft betrieben, der Fischfang ernährt Tausende von Menschen. Besonders ist in Memel der Verkehr mit Engländern und Amerikanern häufig, da liebt man dort auch die Sitten, die Gebräuche und in den gebildeten Kreisen die Sprache und Literatur der Briten. Vortrefflich sind die kommerziellen

Hülfsanstalten. Eine besondere Kommission wacht über Ordnung und Sicherheit des Hafens; eine Prüfungskommission unter dem Direktor der Danziger Navigationschule und eine andere unter Leitung eines der ersten Reder der Stadt wacht bei der Anstellung und Wahl der Schiffsführer, der See- und Revierlooten; die Anzahl der letzteren, wie ihr Kommandeur stehen in dem Rufe der treusten, aufopferndsten Dienstleistung bei allen schiffahrtstreibenden Nationen Europa's. Eine Prachtanstalt in ihrer Art ist der Leuchtturm, dessen in Spiegelgläser gesetzte Lampen ihr strahlendes Licht weit hinaussenden in das große Binnenmeer. Das ungefähr waren die Grundzüge eines Gemäldes der heutigen Bedeutung von Memel, das, unterstützt von zahlreichen Angaben aus der neuesten Handels- und Schifffahrtsstatistik des Plages, gestern unter lebhafter Theilnahme in einem Verein für vaterländische Geographie und Statistik entworfen wurde, und namentlich den Zweck hatte, zur richtigen Schätzung des Werthes der oben erwähnten Zweigbaud beigetragen. — Das schöne Rittergut Woltersdorff hinter den Rüdersdorfer Kalkbergen, welches der Berliner Magistrat in diesen Tagen nach langen Verhandlungen an einen Privatmann verläuft hat, wurde unter der Regierung Königs Friedrich I. viel genannt. Dieser Monarch hatte es seinem Günstling, dem Staatsminister und General-Poßmeister Grafen Wartenberg gelehnt. Letzterer gehörte bekanntlich zu dem Triumvirat, das man die drei Wehe des Landes nannte (Warten-

berg, Wittgenstein und Wartensleben), und fiel 1711 in Ungnade, worauf er sich auf das Schloß Woltersdorf zurückzog. — Für die Besitzer der Gärten um Berlin wird die Anpflanzung des Himbeerstrauches angelegentlich empfohlen. Schon in diesem Sommer wurde diese Frucht trotz des reichen Ertrages sehr gut bezahlt, und ihr Werth wird von Jahr zu Jahr wegen der vermehrten Konsumtion steigen. Der gewöhnliche Bedarf für Haushaltungen, Apotheken, Destillationen und Konditoreien wird noch außerordentlich durch die neuerrichteten Trinkhallen erhöht. Es konsumirten während ihres Bestehens die 8 Hallen 6811 Quart Himbeeraft. In künftigen Jahren aber werden sie mehr als doppelt so lange wie in diesem Jahre geöffnet sein und verhältnißmäßig in annähernder Schätzung über 16,000 Quart dieses Fruchtkastes bedürfen. Der Totalkonsum von Selter- und Sodawasser würde sich bei gleicher Frequenz oder nach Verhältniß des ersten Jahres auf nahe an 400,000 Quart für die nächsten Jahre stellen lassen.

— [Die Expedition nach Ostasien.] Da sich die Nothwendigkeit herausgestellt hat, ein Transportschiff dem nach den ost-asiatischen Gewässern unter dem Befehle des Kapitäns Sundewall bestimmten Geschwader beigegeben, so ist der Korvettenkapitän Köhler von der königl. Marineverwaltung nach Stettin entsendet worden, um die nöthigen Schritte zur Engagirung eines geeigneten Fahrzeuges zu thun. Sollte es gelingen, ein solches zu finden, so würde Kapitän Sundewall wahrscheinlich die Reise nach Ost-Asien von England aus mit seinen Schiffen in ungefähr 3—4 Wochen antreten können.

— [Preußischer Handelsstag.] Das Altestenkollegium der hiesigen Kaufmannschaft hat in Betreff des Kongresses der kaufmännischen Korporationen und Handelskammern der preußischen Monarchie (des preußischen „Handelstages“) Beschluß gefaßt. Da die zur Tagesordnung, namentlich von Stettin, eingelaufenen Anträge über den anfänglichen Zweck der Zusammenkunft hinausgehen, so sollen nunmehr sämtliche kaufmännische Korporationen und Handelskammern Preußens eingeladen werden, sich an der Versammlung, die Mitte Februar hier stattfinden soll, zu betheiligen; dieselben werden zugleich aufgefordert werden, bis Ende Dezember die Anträge, die sie auf die Tagesordnung gesetzt zu sehen wünschen, einzufinden, damit zunächst, zugleich mit einer Mittheilung der gestellten Anträge, die schließliche Einladung zu einem definitiv festzustellenden Tage der Zusammenkunft erfolge.

— [Oberschlesische Eisenbahngesellschaft.] Es ist bereits früher mitgetheilt worden, daß die Vorstände der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft von Seiten der Staatsregierung zu einer definitiven Erklärung veranlaßt wurden, ob die letztere von dem ihr in §. 13 des Betriebsüberlassungsvertrags vom 17. September 1856 zugesicherten Vorrecht auf den Bau der rechtseitigen Oderufer-Bahn Gebrauch machen wolle oder nicht. Nachdem sowohl der Verwaltungsrath als die königl. Direktion diese Erklärung vor Kurzem im verneinenden Sinne abgegeben haben, ist der Handelsminister von des Prinz-Regenten Königl. Hoheit ermächtigt worden, den Verzicht der Gesellschaft auf das erwähnte Vorrecht mit der Erklärung entgegenzunehmen, daß die Staatsregierung die Oberschlesische Eisenbahngesellschaft zur Ausführung jener Eisenbahn wider ihren Willen nicht anhalten werde. (Schl. 3.)

— [Entscheidung.] Das Justizministerialblatt enthält ein Erkenntnis des k. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 12. März 1859, wonach die von der Reichsverwaltung zum Schutze der Dämme getroffenen Maßregeln in Betreff der Weidenpflanzungen als polizeiliche Anordnungen zu betrachten sind und daher der Rechtsweg gegen dieselben nur auf Grund eines zweischen Rechtstitels zulässig ist.

[Die Doktorpromotion auf preußischen Universitäten.] Das „Centralblatt für die gesammte Unterrichts-Verwaltung“ heilt einen Erlass des Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten vom 6. v. M. in Betreff der Zulassung zur Doktorpromotion auf preußischen Universitäten mit, durch welchen (im Gegensatz gegen die laxere Praxis mehrerer außerpriußischer Universitäten) die Strenge der auf unseren Hochschulen bestehenden Grundsätze festgehalten wird. Die Verfügung, an einen auswärtigen Geistlichen gerichtet, lautet: „Ew. Hochehrwürden erwiedere ich auf das Schreiben vom 14. v. M., daß es bei sämtlichen Fakultäten der preußischen Universitäten ein unabänderlich bestehender und durch die Statuten anerkannter Grundsatz ist, nur solche Studirende, welche mit dem Zeugniß der Reife für die Universität ihre Studien begonnen haben, zur Promotion zuzulassen. Ich bin verpflichtet, über die Aufrechthaltung dieses Grundsatzes, auf welchem zum Theil das Ansehen beruht, dessen sich die Doktor-Diplome der preußischen Fakultäten auch im Auslande erfreuen, zu wachen, und befnde mich demnach zu meinem Bedauern außer Stande, Ihrem Wunsche hinsichtlich Ihres Sohnes zu willfahrene. Berlin, den 6. Oktober 1859. Der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten.“

v. Bethmann-Hollweg.
— [Die landwirthschaftlichen Vereine.] In einem Bescheide vom 16. d. erläßt sich der Minister für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten dahin, daß durch die Bestimmungen des revidirten Regulativs für das Landes-Dekonomiekollegium vom 24. Juni d. J. in der bestehenden Verfassung der landwirtschaftlichen Vereine überhaupt und in den Beziehungen der Spezialvereine zu den Zentralvereinen der Provinz keine Veränderung herbeigeführt worden ist.

— [Schlesische Merinos nach Südamerika.] Der 1857 gemachte Versuch, schlesische Merinos nach Südamerika überzusiedeln, scheint mit Erfolg gekrönt. Von Neuem ward in Schlesien eine Anzahl Merinoböcke und eine kleine Heerde Mutter-schafe, aus renommierten Heerden der Provinz, für die La Plata-Staaten angekauft, welche im Laufe des Monats Dezember über Köln und Antwerpen nach Buenos-Ayres verschiff werden, wo dieselben Ende Januar eintreffen dürfen, in dieser ihrer neuen Heimat den vollen Sommer findend. Erwägt man, daß einzelne

Besitzer in den La Plata-Staaten mehrere Hunderttausend Schafe halten, daß wenn die Veredelung der Heerde dort den zu vermutenden Fortgang haben sollte, sich hiermit von Amerika aus eine neue Bezugssquelle von Mittelwollen für Europa eröffnet, so dürfen diese Momente nicht ohne Rückwirkung auf die europäischen Märkte bleiben. Hiermit würden unfehlbar die edelsten Wollen zu höherer Geltung gelangen, da nur bevorzugte Lokalitäten durch Intelligenz solche zu erzeugen vermögen. Was deutschen Büchern als Mahnung gelten mag. (N. P. 3.)

— [Ein Heimathlosen.] Aus Gollub meldet man: Vor Kurzem brachte man die Leiche eines eben verstorbenen Mannes über die Grenze, weil er ein Preuse gewesen sein sollte. Die hiesige Behörde verweigerte aber die Annahme und schickte das Fuhrwerk mit der Leiche logisch zurück. Die russisch-polnische Kammer ließ indessen den Todten nicht wieder passiren, weil derselbe sich nicht vorschriftsmäßig persönlich legitimiren konnte. Somit konnte der Verstorbene seinem Vaterlande nicht entgehen.

Brieg, 29. Nov. [Unglücksfall.] Am 21. d. gingen 8 Kinder gemeinschaftlich von Neu-Gölln nach dem Nachbardorfe Stoberau zum Konfirmandenunterricht, kehrten jedoch nicht nach Hause zurück. Endlich fand man sie in einem an ihrem Wege liegenden, durch den Austritt der Oder gebildeten Teiche ertrunken. Ohne Zweifel hatten sie sich auf der schwachen Eisdecke mit Glitschen belustigt.

Danzig, 29. Nov. [Die „Loreley.“] Der „D. 3.“ geht die Nachricht zu, daß auf Ansuchen des preußischen Konsuls in Konstantinopel, welcher wegen der politischen Unruhen in der Türkei die Interessen der dort lebenden Deutschen gefährdet sieht, der Dampf-Aviso „Loreley“ dorthin abgehen soll. Die Indienststellung derselben wird daher so viel als irgend möglich beschleunigt werden, und bezeichnet man als Kommandanten des Schiffes den Korvetten-Kapitän Köhler.

Eyd, 27. Nov. [Abgeordnetenwahl.] Gestern fand unter dem Vorsitz des Wahlkommissarii, Landrat v. Hippel, die Erstwahl eines Mitgliedes für das Haus der Abgeordneten in Stelle des zurückgetretenen Herrn Ebdhardt auf Komorowen hier statt. Aus den Kreisen Eyd, Johannisburg und Olecko hatten sich 190 Wahlmänner eingefunden. Von diesen erhielten: Oberlehrer Gorziza 145 Stimmen; Gutsbesitzer v. Schön auf Danielen 26 Stimmen; v. Simpson auf Wenjowen 15 Stimmen; Präsident v. Byern 1 Stimme; mithin ist der hiesige Gymnasial-Oberlehrer Orlando Gorziza mit weit überwiegender Majorität zum Abgeordneten für die Kreise Eyd, Johannisburg und Olecko erwählt worden. (R. H. 3.)

Destreich. Wien, 28. November. [Die Marianische Kongregation.] Die „Presse“ bringt interessante Enthüllungen über eine „Marianische Kongregation“, die sich im vorigen Winter unter Obhut der Jesuitenpatres in Wien gebildet hat. Nach einer historischen Darstellung der Entwicklung dieser Kongregationen, die schon im Jahre 1576 30,000 Mitglieder zählten, wird über die Ausbreitung derselben in Wien berichtet. Es heißt darüber in dem Artikel der „Presse“:

Als P. Clemens Schrader (aus dem Jesuitenorden) vom Collegium romanum in Rom durch den Erzbischof von Wien an die Wiener Universität als Professor der Dogmatik berufen wurde, fasste er den Entschluß, nach dem Muster der in Rom bestehenden Kongregation, welcher er selbst als Studirender angehört hatte, eine solche auch in Wien, und zwar zunächst für die akademische Jugend, zu gründen. Er erwirkte daher daß zur kanonischen Errichtung erforderliche Diplom des Generals der Gesellschaft, P. Petrus Beck in Rom, und die Einverleibung der Wiener in die römische Mutterkongregation; doch fand sich von der gesammten Wiener Studentenschaft nur ein einziger Hörer, daher P. Schrader von seiner ursprünglichen Idee abgehen mußte, und eine Kongregation für alle Stände zu errichten beschloß. In einer am 14. August 1858 im großen Oratorium der Jesuitenkirche abgehaltenen vorbereitenden Sitzung ernannte er, nach einer Ansprache über den Zweck und die Wichtigkeit der hier zu errichtenden Kongregation, den pensionierten FML Baron Mayerhofer zum provisorischen Präfekten, und den k. k. Beamten des Hauses, Hof- und Staatsarchivs, Clemens von Klinowström, zum provisorischen Sekretär der Kongregation. Am 8. September desselben Jahres, am Feste Mariä Geburt, war der erste Gottesdienst im Hl. Geist-Kloster-Hofe, wobei während der heiligen Messe zwölf Mitglieder das Gelöbnis ablegten, und wo nach dem Gottesdienste die übrigen Funktionäre gleichfalls provisorisch bestimmt wurden. Die Aufnahme geschah am Altare, indem die Aufzunehmenden knieend, mit einer brennenden Kerze in der Hand, die eigenhändig geschriebene, nachfolgend angeführte Konsekrationsformel laut vorliefen. Die Eidesformel lautet: „Heilige Maria, Mutter Gottes und Jungfrau, ich N. N. erwähle Dich heute zu meiner Gebieterin, Beschützerin und Fürsprecherin, und nehme mit fest vor, Dich nie zu verlassen, nie etwas gegen Dich zu sagen oder zu thun, noch zuzulassen, daß von meinen Untergaben etwas wider Deine Ehre geschehe. Ich bitte Dich daher, nimm mich an zu Deinem ewigen Diener, steh mir bei in allen meinen Handlungen, und verlaß mich nicht in der Stunde meines Todes.“ Seit 12. Februar 1859 werden die gottesdienstlichen Verrichtungen in der Universitätskirche und zwar im vorbeigelegten Oratorium gehalten. Über die vollzogene Aufnahme erhält jedes Mitglied ein Diplom nebst einem Verzeichnisse der Ablässe, die für das Leben sowohl als für den Tod denselben reichlich zusühlen. Die Versammlungen der Kongregation finden gewöhnlich Sonnabend Abends nach der Besper und Sonntag früh nach dem akademischen Gottesdienste statt. Am erligennnten Tage finden eine geistliche Lesung, eine Rede des Präses und sodann Befreiungen in Angelegenheit der Kongregation statt; am Sonntage früh beten die Mitglieder das Officium Marianum mit den Psalmen im Choralton und in lateinischer Sprache. Nebstversammeln sich alle Mitglieder allmonatlich einmal zu einer öffentlichen Generalcommunion, wo sie mit brennenden Kerzen am Kongregationsaltar erscheinen und die Kommunion empfangen, ebenso an allen Festen der Heiligen aus dem Jesuitenorden, welche sie als Feiertage begehen; überdies nehmen sie an allen größeren, in der Jesuitenkirche stattfindenden Feierlichkeiten in corpore Anteil. Nach dem Inhalte der „leges et statuta sodalitatum“ können die Mitglieder der Marianischen Kongregation füglich als Affiliirte des Jesuitenordens aus dem Kaiserstaate, ohne Empfang der niederen Weihe, betrachtet werden. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich bis nun auf etwa 32. Die Namen derselben befinden sich auf einer Tafel in dem öffentlichen großen Oratorium der Jesuitenkirche (in der sogenannten Kapelle) aufgezeichnet. Die Kongregation zählt außer dem Präfekten (FML Baron Mayerhofer) und dem Moderator (P. Clemens Schrader S. J.) noch Assistenten und Konsultores, und wir treffen vom Militär noch den k. k. Oberst und Kommandanten der Hofburgwache, Freiherrn v. Rühl, und den Oberkriegskommissar Rengelrod, Rechnungsgeräte Kraus, Peitsch, viele Beamte, Bürger, Lehrer, Private, worunter Graf Moritz Fries u. i. w. Von der Universität zählte nur der Professor des ungarischen Rechts, Béghy, eine kurze Zeit zu den Mitgliedern der Kongregation. Nebst der männlichen Kongregation besteht auch eine Frauengesellschaft, welche jedoch der ersten an Zahl bei weitem überlegen ist. Dieselbe steht unter der geistlichen Leitung des akademischen Predigers P. Theodor Schmude, und unter dem Präsidium der Stiftsdamen des herzogl. favoritischen Damenstifts Gräfin Harrach und Gräfin Ernestine Tige, und zählt zu ihren ehrwürdigen Mitgliedern viele Angehörige der Aristokratie, worunter die Fürstinnen Hermine Metternich, Friederike Auersperg, Gräfin Festetics, die Töchter des Statthalterei-Bizepräsidenten Freiunnen Marie und Karoline v. Sala, Baronesse Rühl, mehrere Hofdamen, im Ganzen über 200 Mitglieder.

— [Eine Studenten-Deputation aus Krakau.] Wir haben seinerzeit die Ankunft einer Deputation von Studenten

aus Krakau in Wien angezeigt, welche hier erschienen sei, um eine Petition um Einführung der polnischen Sprache als Unterrichtssprache zu überreichen. Die „Presse“ bestätigt jetzt nach einer Krakauer Korrespondenz, daß die zwei Studirenden, welche die Petition dem Minister des Kultus überreichen wollten, in dessen Wohnung von zwei Polizei-Kommissarien empfangen wurden, mit denen sie nach erfolgter Vernehmung nach Krakau zurückreisen mußten, wo sie im Polizeigefängnis untergebracht und am folgenden Tage zu einer zehntägigen Arreststrafe verurtheilt wurden. Auf Verlangen des Universitäts-Kuratörs wurden sie indeß alsbald wieder freigelassen, dem Kurator vorgeführt und vor den akademischen Senat geladen, der die Relegation über sie aussprach. Gegen dieselbe ist von ihnen ein von dem Advokaten Zybliewicz verfaßter Rekurs eingereicht worden.

— [Stimmen gegen die Emancipation der Juden.] Der „A. 3.“ wird von hier geschrieben: „In demselben Augenblick, der die Verhebung baldigster Aufhebung einer Beschränkung bringt, über welche von israelitischer Seite mit Recht bittere Klage geführt wurde, der Verkümmern des Rechts, Dienstboten zu halten, und während an einer neuen gesetzlichen Regelung der Verhältnisse der Juden nach Maßgabe der Bedürfnisse und Anschauungen der Gegenwart gearbeitet wird, erheben sich, gerade in einem Lande, welches bei diesen Fragen vorzüglich interessirt ist, Stimmen gegen jede Erweiterung der staatsbürglerlichen Rechte der Juden. Die Polen, welche sich unter allen Umständen, als die Rückgesetzten und Beeinträchtigten gebärden, und gern die Sache der Freiheit überhaupt mit der ihrigen identifiziren, erheben in ihren Organen „Gaz“ (Krakau), „Przeglad Powiatowy“ (Lemberg) und so weiter Protest gegen die Juden-Emancipation. Das Faktum hat seine mehrfachen interessanten Seiten, indem es auf die sarmatische Auffassung der staatlichen Freiheit ein neues Licht wirft, bestätigt, daß die Ordnung der jüdischen Verhältnisse für Galizien in der That nicht so leicht und einfach zu bewerkstelligen sei, wie die Wortsführer der Juden uns glauben machen möchten, indem es endlich zeigt, wie sehr man dort die auf größere Thätigkeit begründete Überlegenheit des Juden fürchtet.

Wien, 29. Nov. [Ernennungen.] Der Kaiser hat, wie die „Wien Blg.“ amtlich mittheilt, unter dem 14. d. den Wirklichen Geh. Rath und Unter-Staatssekretär beim Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Neuherrn, Freiherrn v. Werner, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. sächsischen Hofe, so wie an den großherzoglich und herzoglich sächsischen Höfen, und den bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. preußischen Hofe, Wirkl. Geh. Rath Freiherrn v. Koller, zum Unter-Staatssekretär beim Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Neuherrn ernannt.

Bayern. München, 28. Nov. [Die Verhandlungen in Würzburg] sind nach dem, was darüber verlautet, zur vollkommenen Befriedigung der bayrischen Regierung ausgefallen. Diese glaubt daher auch hoffen zu dürfen, daß die an den Konferenzen Anteil nehmenden Regierungen bei der nächsten Gelegenheit wieder sich vereinigen werden, wenn nämlich wichtige Bundesangelegenheiten vorgängige Verathungen nothwendig machen sollten. (R. P. 3.)

— [Maximiliansritter.] Der König hat an die Stelle der verstorbenen Maximiliansritter, Alexander v. Humboldt und Ritter in Berlin, Professors Dirichlet in Göttingen und Kapellmeisters Spohr in Kassel, die Herren Geh. Reg. Rath Pers und Baurath Hitzig in Berlin, Prof. Max Pettenkofer in München und Prof. Wilhelm Weber in Göttingen ernannt. Die Maximilianspreise (die Maximiliansmedaille und je 300 Dukaten) erhielten Prof. Ranke in Berlin wegen seiner englischen Geschichte, und Prof. Bischoff mit Dr. Voit wegen ihres Werkes über die Ernährung der Fleischfresser. (Bayr. Bl.)

Würzburg, 28. Nov. [Die Konferenzen] sind geschlossen. Die Herren Minister haben unsere Stadt zum Theil schon verlassen, theils reisen sie heute noch ab. (R. W. 3.)

Frankfurt a. M., 29. Nov. [Ein Plan zur Lösung der hessischen Frage.] Wie wir vernehmen, wird in Würzburg den konferirenden Ministern folgender Plan einer Lösung der hessischen Frage von zuständiger Seite zur Besprechung vorgelegt werden: „Der Bundestags-Ausschuß prüft die hessische Verfassung von 1831 und das Wahlgesetz von 1849 und bezeichnet genau und im Einzelnen diejenigen Punkte beider Urkunden, welche mit dem Bundesgelehrten nicht im Einklang stehen. Sodann theilt die Bundesverfassung dieses Elaborat des Ausschusses nach dessen Genehmigung der hessischen Regierung mit, und ersucht dieselbe, die hessischen Stände nach dem Wahlgesetz vom 13. Febr. 1849 einzuberufen und mit diesen die Verfassung von 1831 sowohl, wie das Wahlgesetz von 1849 zu revidieren, und dabei das Elaborat des Ausschusses sich zur Richtschnur dienen lassen. Lediglich über Dasselbe, was an die Stelle der aufzuhebenden Punkte zu setzen wäre, würde, im Falle des nicht zu erzielenden Einverständnisses der hessischen Regierung mit den Ständen, die Bundesverfassung sich weitere Beschlusnahme vorbehalten.“ Nach diesem Plane wäre dann der alte Rechtsboden wieder gewonnen, und es ist ein treitenden Falls nicht nur zu wünschen, sondern in der That auch mit Grund zu hoffen, daß jene Prüfung durch den Bundestags-Ausschuß (welche der Angelpunkt des Werkes sein würde) liberal ausgefälle, daß derselbe sich auf Streichung des Allerothwendigsten beschränken würde. Sollte dieser Plan angenommen werden, so wäre dieses Ergebnis ohne Frage dem Auftreten Preußens zu danken, von welchem die liberale Fraktion der großdeutschen Partei auch ihrerseits keinen Augenblick Anstand nimmt, anzuerkennen, daß sich dasselbe in dieser Frage um das Vaterland verdient gemacht hat. (B. f. Nd.)

Mecklenburg. Schwerin, 29. Nov. [Zur Baumgartenschen Angelegenheit] theilt der „A. C.“ nachträglich noch den Schluß der Eingabe des Prof. Dr. Baumgarten, betreffend das Verbot seiner Schrift: „Ein Weg zum Frieden“, vollständig mit. Derselbe lautet: „Der protestantische Ruf unsers Landes ist in den letzten Jahren fast auf den Nullpunkt herabgesunken. Das Verbot meiner Schrift: „Ein Weg zum Frieden“ hat diesem Ruf einen neuen Stoß versetzt. Ich halte es demnach für eine heilige Gewissenspflicht der hohen mecklenburgischen Landstände, bei welcher bei dem Ernst der Sache alle Partei-rückstichten scheinen müssen, in diesem Falle das Kleinod der protestantischen Freiheit, den freien Gebrauch und Gang des göttlichen Wortes in unserm Lande, für welches Kleinod die Väter vereint Gut und Blut geopfert haben, wider willkürliches Belieben zu schützen. Ich ersuche demnach die hohe Landtags-Versammlung ehrerbietig gehorsamst: hohe Stände wollen geneigen, bei unserm Allerdurchlauchtigsten Großherzoge und Ober-Bischof die Vertretung meines durch das Verbot meiner Schrift: „Ein Weg zum Frieden“ verlebten protestantischen Christenrechts zu übernehmen und die Freigabe dieser meiner verbotenen Schrift zu beantragen.“ Das mehrfach erwähnte, sehr umfangliche großherzogliche Reskript vom 21. d. M. wodurch die auf dem vorjährigen Landtage beschlossene Vertretung der Stände zurückgewiesen wird, führt u. A. aus, daß in Ermangelung eines gesetzlichen gerichtlichen Verfahrens bei vorkommenden Lehrabweichungen der Angehörigen der Universität, und namentlich der Professoren der Theologie, auf welches die Stände ein Recht hätten, die Entlassung derselben als landesherrliche Diener allein zur Kompetenz und Beurtheilung des Landesherrn stehe, und es den Ständen daher nicht zulomme, sich hineinzumischen.“ „Um so mehr“, heißt es dann, „hättet ihr euch des ebenso unbegründeten als unangemessenen Ladeis Unsers Reskripts vom 6. Januar v. J., durch welches Wir die Entlassung des ordentlichen Professors der Theologie, Dr. Baumgarten in Rostock, verfügt haben, enthalten mögen.“ Und am Schlusse: „Alles Erstes müssen Wir es daher rügen, daß ihr, in Vertreibung des Weisens Unsers landesherrlichen Regiments, euch habt begeben lassen, das von uns Allerhöchstselbst vollzogene Entlassungs-Reskript vom 6. Januar v. J. als eine Verfügung Unsers Ministeriums, Abtheilung für Unterrichts-Angelegenheiten, zu bezeichnen, in Bezug auf dasselbe die Kompetenz Unsers gedachten Ministeriums zu dem angewendeten Verfahren und dem in dem Reskripte enthaltenen Aussprache über die betreffenden Lehrabweichungen zu bestreiten und den letzteren zu einer ministeriellen Entscheidung zu machen. Inwieweit Unser Ministerium, Abtheilung für Unterrichts-Angelegenheiten, bei Unserm Reskript vom 6. Januar v. J. mitzuwirken hatte, das ist eine Frage, über welche das Urtheil nicht euch, sondern Uns gebührt. Es geschieht daher nur zum Nebenflusse, wenn Wir euch daran erinnern, daß die mehrgedachte Verfüzung, nach Vernehmung der obersten Behörden Unsers Kirchenregiments, Unsers Oberkirchenrats und Unsers Konsistoriums, und nach vorangegangener vorschriftsmäßiger Beschiebung Unsers Staatsministeriums von Uns als Landesherrn getroffen worden ist. Die von Unseren getreuen Ständen unternommene Vertretung „aus eignem Rechte“ ist demnach nicht allein unzuständig, sondern in ihren Motiven durchgängig unbegründet. Wie Wir dieselbe daher hierdurch gänzlich zurückweisen, so befinden Wir Uns auch auch völlig außer Stande, dem Antrage Unserer getreuen Stände zu willfahren, da das von denselben beantragte Verfahren den bestehenden Rechten fremd ist und widerstreitet.“

Rostock, 28. Nov. [Denunziation gegen den Konsistorialrath Dr. Krabbe.] Von Seiten mehrerer der hiesigen Bürger, welche vor einiger Zeit vor dem öblichen Polizeiamt wegen Unterzeichnung der Krabbe'schen Adresse in Untersuchung gezogen waren, ist kurzlich an den Rektor der hiesigen Universität eine Schrift überreicht mit dem Titel: „Denunziation wider den Herrn Konsistorialrath Dr. Krabbe wegen falscher Anklagen und öffentlichen Beleidigungen“ und gerichtet an das Concilium arcuatis der Universität. Dieselbe enthält einleitend eine Darstellung der wichtigsten Thatsachen, welche seit der Amtsentlassung des Professors Baumgarten bis heute sich ereignet, sodann mit Ausschluß der eigentlichen theologischen Kontroversen, eine Schilderung des von beiden Seiten verhandelten Streites, welche überall mit den bezüglichen Belegen versehen, allerdings das Lob größter Objektivität verdient und als ein kurzes Résumé der bisherigen Literatur betrachtet werden kann. Es folgt eine Geschichtszählung, betreffend die Unterzeichnung der Adresse. Die Unterzeichner hätten einen Erfolg, zum mindesten aber ein gütiges Gehör um so mehr erwartet, als sie geglaubt, daß schon die heilige Schrift die Abgabe ihrer bescheidenen Stimmen ihnen gestatte. Statt dessen aber habe der Konsistorialrath Krabbe beim hohen Ministerium denunziert, eine Untersuchung veranlaßt und dadurch die Adressanten aufs Neueste verlegt. Es sei ihnen so zum Bewußtsein gebracht, daß in dieser Angelegenheit ein öffentliches Unrecht vorliegen möge, welches geführt werden müsse, damit nicht das allgemeine Rechtsbewußtsein darunter leide. Die Untersuchung müsse sich aber auch gegen denjenigen wenden, an welchen die Adresse gerichtet worden. Den Schlus bildet die juridische Begründung der Denunziation wegen mehrfacher calumnia und injuria publica, welche theils aus dem Konsistorialerathen selbst, theils aus den Privatschriften hergeleitet werden, und welche in wissenschaftlicher Hinsicht viel Interessantes enthält. Als Konzipient ist der Advokat R. Lange von hier genannt. (H. C.)

Großbritannien und Irland. London, 28. Nov. [Tagesnotizen.] Bei der königlichen Familie, die am Sonnabend einen kurzen Ausflug nach dem Lager von Aldershot gemacht hatte, waren über Sonntag der Lord-Lansdowne und Lady Stratheden, die Herzogin von Sutherland, Gräfin Dunmore, Lady Susan Murray, Earl und Gräfin de la Warr und Sir Charles Wood sammt seiner Gemahlin zu Gast. — Brunnel wird ebenso wie Stephenson ein öffentliches Denkmal bekommen. Schon hat zu diesem Zwecke ein Meeting stattgefunden und ist ein Ausschuß ernannt, an dessen Spitze Lord Lansdowne mit mehreren der ersten Ingenieure des Landes steht. — Wie man in der City erfährt, hat die französische Regierung von Neapel die Erlaubnis erlangt, ein unterseeisches Telegraphenkabel von Gaeta nach Korfu zu legen. In Malta glaubt man, daß dies die Sendung von Bot-schaften nach England sehr erleichtern werde, da vermöge eines neuen im Legen begriffenen Drahtes die Verbindung von Malta mit Neapel bald direkt hergestellt sein wird. Auch von Malta nach Alexandrien muß bald ein Tau gelegt werden.

— [Ein wilder Kaffer.] Den Londoner überrascht nicht leicht etwas, und doch rieb sich wohl am 25. d. jeder Cockney verwundert die Augen, als er aus den Polizeiberichten die wunderbare Neugkeit erfuhr, es sei dieser Tage ein wilder Kaffer eingefangen worden, der im Weichbild einer unserer Vorstädte (Highgate) und zwar in einem Gebüse, das mit zu den Lieblingsausflügen der Londoner gehört, auf eigene Faust gelebt hatte. Wie dieser Kaffer nach der ehr samen Vorstadt kam, ist bis jetzt nicht ermittelt, denn er spricht kein Wort englisch, und gebrüdet sich wie ein wilder

Thier. Gefunden wurde er in einer Art Höhle, die er sich mitten im Gebüsch angelegt hatte, darin ein theilweise gebratenes Schaf und gestohlene Kleidungsstücke. Einige Leute wollen diesen sonderbaren Gast schon früher bemerkt haben, aber er sei wie eine wilde Käuse durch und über die Bäume gesprungen, daß ihm Niemand nahe kommen könnte. Die Polizei wird wohl das Weitere ermitteln, wenn sie erst einen Gelehrten aufgefunden hat, der die Käusen sprache versteht.

London, 29. Nov. [Die preußischen Gäste.] Se. R. H. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen besichtigte gestern in Woolwich die daselbst befindlichen Armstrong-Geschütze. S. R. H. die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm empfing den Herzog von Nemours.

London, 30. Nov. [Teleg. r.] S. R. H. der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen haben gestern den Prinzen von Wales in Oxford besucht. — Der Termin zur Zahlung von Prämien beim Eintritt in die Marine ist bis zum 31. Januar 1860 verlängert worden. — Nach der heutigen "Gazette" ist das Parlament zum 24. Januar f. J. einberufen worden.

Franzreich.

Paris, 28. Nov. [Bericht über die Operationen gegen die marokkanischen Grenzstämme.] Man sieht im halbmäthlichen Theile des "Moniteur": "Der Eskadronchef vom Generalstab, Mircher, Adjutant des Oberbefehlshabers der Land- und Seestreitkräfte in Algerien, ist in Paris eingetroffen, wohin er einen Gesammtbericht über die Operationen der französischen Truppen gegen die marokkanischen Stämme gebracht hat. Dieser Offizier wurde durch den Adjutanten des Kriegsministers, Oberst Ribour, nach Compiègne geleitet und hatte die Ehre, dem Kaiser zwei Banner zu überreichen, welche am 5. November den Mahias und den Angaden abgenommen worden sind. Rings um diese Trophäen waren kostbare Waffen, Flinten, Säbel, Dolche und eine prächtige Djébira, gruppiert, welche den marokkanischen Häuptern an denselben Tagen und beim Angriff des Hügels von Taroralt genommen worden waren." Dieser Bericht folgt ein ausführlicher Bericht über die bereits bekannten Operationen des Generals Martimprey mit den Generälen Esterhazy, Bussu und Desvaux gegen die marokkanischen Grenzstämme. Der Rapport beginnt mit der Erklärung, daß die Expeditionsarmee, welche wieder über die Grenze zurückgegangen ist, das Ziel, welches der Kaiser ihr bezeichnete, vollständig erreicht hat. Es handelt sich nicht um eine Territorialausdehnung, welche überdies durch kleinere Interesse geboten schien, sondern lediglich darum, den marokkanischen Stämmen, welche in den Monaten August und September in den Kreisen Maghnia und Nemours eingefallen waren, eine strenge entscheidende Züchtigung aufzuerlegen. Bekanntlich war ein angeblicher Scherif unter dem traditionellen Namen Mohamed-ben-Abdallah unter diesen Stämmen aufgestanden und predigte den heiligen Krieg gegen die Franzosen, deren Herrschaft, nach gewissen muselmännischen Prophezeiungen, mit dem erreichten 30. Jahre enden sollte. Die Anhänger des Scherifs überfielen die sich sicher glaubenden Fuhrleute und einzelne Soldaten und griffen endlich, durch diese Erfolge leicht gemacht, den geschlossenen Posten von Bouia und das französische Lager von Tiouly an. Die Marokkaner wurden zwar von Bouia zurückgeschlagen und erlitten am 11. September (6–7000 Mann stark) zu Tiouly eine völlige Niederlage; doch wollte der Kaiser, daß ihnen eine strengere Züchtigung, im Herzen ihrer Stämme selbst, zu Theil werde, da man wohl wußte, daß die marokkanische Regierung nicht im Stande sei, ihrer Autorität Geltung zu verschaffen. Hierauf wurde die Expedition beschlossen. Im Anfang der Operationen wurde das Expeditionskorps, wie der Bericht konstatiert, von der Cholera schwer heimgesucht, ohne daß dies jedoch der trefflichen Haltung der Truppen Eintrag hat. Vom 26. an trat eine Besserung im Gesundheitszustand der Truppen ein und am 27. bei Tagesanbruch wurde die Moulouria angegriffen. Die kombinierten Bewegungen gelangen so vollständig, daß am 30. Morgens, wenige Stunden vor Ablauf der von General Martimprey festgesetzten Frist, der Häuptling des Berges El-Had Mimoun sich persönlich einfand. Er stellte die geforderten Geiseln und verpflichtete sich zur Entrichtung einer Kriegssteuer von 100 Franken pro Flinte; man zählte ungefähr 11–12,000 Flinten. Von Erfolg zu Erfolg langten die Truppen am 9. Anfangs von Duchda an. Duchda sahnte seine Beteiligung an den Ruhestörungen durch eine Kriegskontribution von 98,000 Franken und 100 Maulejeln. Der Said, welcher dem hinterlistigen Angriff von Sidi-Zahir begegnete, wurde zur See nach Tanger abgeführt und dort dem Repräsentanten seines Herrschers zur Bestrafung übergeben. Am 11. November gingen die Divisionen über die Grenze nach Sidi-Zahir zurück, von wo aus die Korps nach ihren rep. Garnisonen dirigiert wurden. Doch bleiben 6 Bataillone und 4 Schwadronen zurück, um bis auf Weiteres an der Grenze ein kleines Observationskorps zu bilden.

[Tagesbericht.] Heute findet die letzte Jagd in Compiègne statt. Morgen werden dort die "Petits mains" von Labiche und Martin ausgeführt werden und der Hof am 2. Dezember nach Paris zurückkommen. Fontainebleau wird dieses Jahr keinen kaiserlichen Besuch erhalten. — General Montauban ist zu dem Kaiser nach Compiègne berufen worden, um dessen Instruktionen über die chinesische Expedition entgegenzunehmen. Die Zahl der für diese Expedition bestimmten Kanonenboote wird von 24 auf 30 erhöht. — Der Fregattenkapitän de Russel, der sich im Auftrage der französischen Regierung nach Abyssinien begibt, ist nach den neuesten Wiedungen bereits in Massauah gelandet und wird in den ersten Tagen des Dezember in Gondar eintreffen. Der englische Abgesandte traf bereits vor ihm ein. — Der Senat hat auf die Feuersbrunst, welche am 28. Oktober seinen Sitzungssaal im Palais de Luxembourg verheerte, eine goldene Medaille von 71 Grammen Gewicht schlagen lassen, welche auf der einen Seite das Bild des Kaisers, auf der andern die Inschrift trägt: "Senatbrand des Palais de Luxembourg 28. Oktbr. 1859." und darunter den Namen dessen, dem die Medaille speziell verliehen wird. Sie wird nur dener verliehen, die sich bei der Löschung des Brandes besonders hervorgethan haben. — Die Fürstin Sapieha, Mutter der Fürstin Czartoryski, ist im Hotel Lambert im 96. Lebensjahre gestorben. Ungeachtet ihres hohen Alters war sie bis zum letzten Augenblicke ihres langen Lebens im vollständigen Besitz ihrer geistigen und körperlichen Fähigkeiten. Sie war es, die, als der Fürst Czartoryski sich 1831 nach

Frankreich flüchtete, das Gold- und Silberzeug von ihren treugebliebenen Dienern über die Grenze schaffen ließ, und es so ermöglichte, daß die Familie ihres Schwiegersohnes standesgemäß leben konnte. Bis zu ihrem Tode verwaltete sie das Vermögen der Czartoryski. — Im halbmäthlichen Theile bringt der "Moniteur" einen Bericht des Akademikers Coste an den Marineminister über die Anlage künstlerischer Austernbänke in der Bucht von Arcachon und deren Erfolge. — Wie der "Alhbar" meldet, werden binnen Kurzem die gesetzlichen Schwierigkeiten, welche an der algerischen Grenze den aus dem Sudan kommenden Karawanen bisher gemacht wurden, aufgehoben und dadurch eine freie Handelskonkurrenz mit England auf den sudanischen Märkten ermöglicht werden. — Der Bey von Tunis läßt dem französischen Konsul nicht weit von den Ruinen Karthago's am Ufer des Sees ein Haus bauen und hat dazu 120,000 Frs. bewilligt. — Von Amedée de Geséna wird ein nach Brüsseler Muster redigirtes Neuigkeiten-Journal "La Nouvelle", herausgegeben, welches sich nicht ausschließlich mit Tagespolitik beschäftigen soll. — Das Journal "Guadeloupe" von den Antillen wurde hier zwei Monate suspendirt, weil es in einem Artikel: "Vox clamans in deserto" die Sorgfalt der kaiserlichen Regierung für die Kolonien in Zweifel zog. — Dem "Journal du Havre" zufolge soll der Seine-Präfekt unter dem Titel "Minister von Paris" künftig unmittelbar unter dem Kaiser stehen.

[Lenormand.] Der Tod des Hrn. Lenormand (der Tod dieses ausgezeichneten katholischen Publizisten erfolgte vor einigen Tagen zu Athen) ist ein empfindlicher Verlust für die Wissenschaft und für die katholische Tagespresse. Bis zum Jahre 1845 lebte er fast ausschließlich der ersten. Kaum 23 Jahr alt, wurde er von Karl X. als Inspektor der schönen Künste der Intendantur des Hauses des Königs zugethieilt. Damals schrieb er kritische Artikel im "Journal des Débats". Späterhin erhielt er die Erlaubnis, Champollion auf dessen Reise nach Egypten zu begleiten. Die Julirevolution brachte ihn mit Guizot in Berührung; er wurde nach einander zum Conservateur der Bibliothek des Arsenals und der königlichen Bibliothek ernannt, und im Jahre 1834 wurde er professeur suppléant de Monsieur Guizot an der Sorbonne. Er las mit großem Erfolg, aber er hatte in den vierziger Jahren mit der "interessanten Jugend" zu kämpfen, welcher der Professor gar zu religiös und zu konservativ war. Skandale und Unordnungen im Hörsaal veranlaßten ihn, seine historischen Vorlesungen aufzugeben; doch wurde er im Jahre 1848 an der Stelle des verstorbenen Letronne zum Professor der Archäologie am Collège de France ernannt. Als katholischer Schriftsteller gehörte er, wie Lecordaire, Dupanloup und späterhin Montalembert, zu den Gegnern des "Univers", den er in dem von ihm gegründeten "Correspondant" lebhaft bekämpfte. (Er gehörte auch zu den Gründern des "Ami de la Religion".) Hr. Lenormand war vermählt mit der Nichte (und Adoptivtochter) der Madame Recamier, die in seinem Hause gestorben ist; ihm und seiner Frau verdanken wir die vor kurzem erschienenen Souvenirs et Correspondances de Mme. Recamier. Seine historischen, archäologischen und religiösen Schriften sind sehr zahlreich. (N. P. 3.)

Paris, 30. Nov. [Tel.] Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Toulon sind gestern daselbst das 101. und 102. Regiment nach China eingeschiff worden. — Der heutige "Moniteur" meldet, daß die Mitttheilungen, welche zum Zwecke haben, den Zusammentritt des Kongresses zu bewirken, gestern an die verschiedenen Mächte, welche daran Theil nehmen sollen, expedirt worden seien.

Schweden.

Bern, 27. Nov. [Wahlen.] Die Liberalen von St. Gallen sind bei den gestrigen Wahlen des Verfassungsrathes unterlegen. Die katholische Partei siegte in allen zweifelhaften Bezirken. Indessen hat sie nur zwei Stimmen mehr. (Schw. M.)

Italien.

Turin, 28. Nov. [Die Regentschaft; Hr. Desambrois.] Das Turiner Kabinett hat noch keine Mitttheilung bezüglich der Opposition erhalten, welche Destreich gegen den Zusammentritt des Kongresses in Folge der Sendung des Hrn. Boncompagni nach Mittelitalien erheben soll. Die Schwierigkeiten, welche die toscanische Regierung in Betreff dieser Sendung erhob, sind noch nicht beseitigt. — Herr Desambrois, der neue sardinische bevollmächtigte Minister am Hofe der Tuilerien, tritt Anfangs Dezember seine Reise nach Paris an.

Florenz, 25. Nov. [Die Streitkräfte in Mittelitalien.] Der "Nazionale" schreibt man: "Die Vertheilung der Truppen für diesen Winter ist folgende: Das Hauptquartier Roselli's wird in Ravenna sein. Die Brigade Pinetti, welche zu dieser Division gehört, geht über Modena nach Parma; die Brigade Ribotti schlägt das Hauptquartier in Rimini auf, und den Rest der Romagna besetzen toscanische Truppen. Die Brigade Forli wird wahrscheinlich den Truppen des Generals Roselli zugegeben, und die Division Mezzacapo wird in Modena und Bologna stationiren."

Nach dem "Corr. Merc." hofft man die mittelitalienische Armee bis zum Frühjahr auf 60,000 Mann mit 12 Batterien bringen zu können. — Aus einem Tagesbefehle des Generals Mezzacapo ersieht man, daß General Fanti den General Ribotti mit dem Kommando der Grenztruppen betraut hat. Die Brigade von Ravenna wurde nach Reggio beordert, das Hauptquartier der ganzen Division in Modena etabliert. Die Brigade Forli, das Tiralleurbataillon, die Geniekompagnie und die Kavallerie bleiben dem General Ribotti untergeben.

Spanien.

Madrid, 27. Nov. [Der Angriff auf El Serallo; Budget; Streitkräfte.] Über den am 25. November auf El Serallo stattgehabten Angriff wird gemeldet, daß die Mauren sich mit Hinterlassung einer Menge von Toten zurückzogen, die Verluste der Spanier jedoch beträchtlicher gewesen seien, als die früheren. Dieselbe Korrespondenz schreibt: "General O'Donnell schafft sich diesen Abend ein." — Die "Gaceta" veröffentlicht das gewöhnliche Budget pro 1860. Die Ausgaben betragen 1887 Millionen, die Einnahmen 1892 Millionen Realen. — Die "Correspondencia" vom 24. November gibt die dermaligen Streitkräfte unter General Chague zu Ceuta folgendermaßen an: 7 Regimenter Infanterie, 3 Gebirgsbatterien und 1 Schwadron von Alhuera. Diese Streitkräfte im Verein mit 2 Bataillonen del Rey, welche bereits in Ceuta waren, mit den Jägern von Madrid

und Barbastro und 1 Schwadron von Majorea, formiren ein Total von 66 Infanteriebataillonen, 7 Jägerbataillonen, 2 Schwadronen Reiter und 3 Gebirgsbatterien.

Rußland und Polen.

Petersburg, 19. Nov. [Russische Wechselordnung.] Nachstehende Bestimmung der russischen Wechselordnung vom 25. Juni 1832, welche namentlich auch für Auswärtige, die mit Rußland in Geschäftsvorbindung stehen, von wesentlicher praktischer Bedeutung ist, allein wenig bekannt zu sein scheint oder auch aus Nachlässigkeit versäumt wird, möge hierdurch in Erinnerung gebracht werden; unter den Erfordernissen eines Wechsels wird in §. 2 der russischen Wechselordnung sub Nr. 9 ausdrücklich aufgeführt: Das von der Regierung verordnete Stempelpapier, bei welchem dies Erfordernis fehlt, verliert zwar nicht die Kraft einer Schuldverschreibung; im Fall eines Streites aber tritt er nicht eben in Wechselkraft, also nach Prüfung und Entscheidung des Handelsgerichts. (S. 4 der Wechselordnung.) Die Befreiungen werden also, um sich eventuell vor Schäden bei Fallserrementen zu sichern, darauf zu achten haben, daß auch die von Rußland aufs Ausland gezogenen Wechsel stets auf Stempelpapier ausgestellt werden.

Petersburg, 20. Nov. [Die Unterwerfung des Kaukasus.] Man sieht hier demnächst der Ankunft des Statthalters und Besiegels Chamyl's, Fürsten Barjatinski, entgegen, welcher bereits eingetroffen wäre, hätte ihn nicht, in Folge der Strapaze des letzten Feldzuges nach Gunib, ein tödlicher Gichtanfall ans Krankenlager gesetzt. Außerdem die Beglückwünschungen wegen des gelungenen Werkes der Unterwerfung des Osttheiles des Kaukasus, harren seiner auch ernste Geschäfte im Betreff der Organisation des neuen Länderkomplexes und der Prüfung seiner eigenen Pläne zur gänzlichen Unterwerfung auch der Bewohner der Westhälfte des Kaukasus oder des pontischen Abhangs. In Bezug auf Errichtung dieses Zweckes war die Unterwerfung der Osthälfte von geschichtlicher Wichtigkeit. Die Natur schien den kaukasischen Berggründen zur Grenzlinie zwischen Asien und Europa ausserordentlich zu haben und hatte zu diesem Zweck das bisher uneinnehmbare Gebirgsland mit verschiedenen, unabhängigen, fremdes Joch verabscheuenden Stämmen bevölkert. Auf einem Raum von 2000 Q. Meilen hatten sich nebeneinander Völkerstämmen niedergelassen, die siebzehn verschiedene Mundarten redeten und der Abstammung, wie den Sitten und Gebräuchen nach, einander fremd waren. Diese unabhängigen Gebirgsbewohner waren seit geraumer Zeit der Russen Nachbarn geworden. Rußland vor ein Paar Jahrhunderten der goldenen Horde (Mongolen) unterworfen, hatte sich, derselben assimiliert, zu einem unabhängigen Reich verschmolzen und war somit den Grenzen jener näher gerückt. Bald darauf heilte eine Tscherkeßierin als zweite Gemahlin Iwan des Schrecklichen mit diesem den russischen Czarenthron und seit diesem Zeitpunkt datirt in Russland die Einwanderung der Gebirgsbewohner, allgemein "tscherkeßische Fürsten" (Tscherkassie Knjasja) genannt. Unter des Czaren Godunow Regierung bekundete Russen und Imeretien den Wunsch, dem russischen Scepter sich zu unterwerfen. Seitdem haben die Czaren sich den Titel "Gebieter der Gebirgsbewohner" und "Fürsten der Kavardia" beigelegt, und angefangen, ihren Einfluß im Kaukasus auszudehnen. Nach den mißlungenen ersten Versuchen, namentlich gegen Ende des Regierung Godunow's, wo die Russen von den Tscherkeßen aufs Haupt geschlagen worden, trat eine längere Pause ein. Czar Peter I. richtete seine Blicke wieder auf den Kaukasus, aber auch nur, um den Einfluß der Nachbaren auf dessen Gebiet zu schwächen. Peter's 1. Feldzug nach Persien ist dadurch merkwürdig, daß bei der Gelegenheit der östliche Kaukasus eine Zeitlang unter russischen Einfluß geriet. Katharina II. trachtete gleichfalls nach Eroberung des Kaukasus: doch der unter Kuban eröffnete Feldzug wurde gleich nach Beginn wieder eingestellt, und so blieb es bis zu Alexander I. Die Unterwerfung Mingreliens, Grujiens und Imeretiens, so wie der glückliche Feldzug gegen Persien, hatten den russischen Einfluß im Kaukasus gefördert, aber der Kampf mit den eigentlichen Gebirgsbewohnern gewann durch die Verbreitung des Kavardismus eine unvorhergesehene Ausdehnung. Unter Nikolaus schloß Paskevitch die nicht unterworfenen Gebirgsbewohner durch eine Kette von Festungen ein und blockierte das Land. Das Muridenbun verkündete das Erlöschen des Kalifats (des Sultans), und daß der Prophet den Stämmen des Kaukasus Auserwählte sende, um die Befolzung des Koran zu überwachen und die Gläubigen anzuführen. So entstanden nach einander die Muridenführer Mulla-Mahomed, Kasch-Mulla und endlich Chamyl. Letzterer übertraf seine Vorgänger so sehr an Klugheit, Gewandtheit und Tapferkeit, daß der Krieg Jahrzehnte fortgesetzt werden mußte. Man hatte sich an denselben fast gewöhnt. Jedes offizielle Bulletin brachte Hunderte von Tscherkeßen nach jedem Scharmüller ein, so daß ungefähr berechnet werden kann, wann alle Gebirgsbewohner wie die Fliegen würden todgeschlagen sein. Inzwischen ließ sich das Ende des Krieges nicht absehen. Für Chamyl trat der kritische Augenblick in diesem Kampf erst mit der Ernennung des Fürsten Barjatinski zum Statthalter am Kaukasus ein. Seinen energischen Maßnahmen gelang es, Chamyl gefangen zu nehmen und den ganzen östlichen Theil des Kaukasus zu unterwerfen. Dies so bald nicht erwartete Ereignis machte in Persien, der Türkei und im Westen Europas lebhaft den Eindruck, weil es an sich politisch sehr wichtig ist. Dessen Rückwirkung auf den westlichen Kaukasus befandet sich zunächst dadurch, daß einige transkubanische Völkerstämmen sich den Russen unterwarfen. Das Schicksal des pontischen Kaukasus wird sich demnächst entscheiden. Bevor aber an Zivilisierung des Kaukasus gedacht werden darf, muß jede Möglichkeit zu Widererhebungsversuchen abgeschnitten werden, und das ist im Kaukasus, so weit wir ihn von Baku aus nach Wladikawas und am Kuban und Terek kennen gelernt haben, eine geringe Aufgabe. Das gewonnene Resultat wird für die Landschaft jenseits des Kaukasus von großem Nutzen sein. Bisher war dieser Theil Russlands gleichsam eine getrennte, nur durch die schmalen und unsicheren Straßen Wladikawas und Derbent mit dem Mutterlande zusammenhängende Halbinsel. Der elende Zustand der Schiffsahrt auf dem Kaspiischen Meer hinderte den Verkehr Transkaukasiens mit Russland und folglich die Entwicklung des Handels. Jetzt aber, seit das europäische Russland auch in dieser Richtung ein "breites Fenster" nach Kleinasien aufgethan hat, wird es hoffentlich dasselbe auch zu benutzen wissen. (B. H.)

Petersburg, 23. Nov. [Der Kaiser; zur Bauernemancipation; Schiedsgerichte; Tschakuschkin.] Der Kaiser ist nach Pstlow zu einem von der Adelsversammlung gegebenen Fest gereist, wird aber schon heute in Tarskoje zurückverkehrt. — In Stardub, einem Dorfe des Distrikts Kaschira, ist ein bemerkenswerther Vorfall vorgekommen, indem der Besitzer desselben, Herr Nicolai Turgeneff, mit seinem Besitz einen freien Vertrag über deren Emancipation geschlossen hat. Das Dorf hat einen Flächenraum von 562 Dejsiatinen und 181 Seelen (männlichen Geschlechts), so daß auf die Seele 3½ Dejsiatine kommen. Nach dem Jahrtag tritt der Besitzer ein Drittel des Grund und Bodens, also 187½ Dejsiatine, an die Gemeinde ab, während er sich 2/3 behält. Die Stellen der Bauern mit dem dazu gehörigen Land werden das vollständige Eigenthum der Besitzer. Die Bauern verpflichten sich die Kopsteuer und alle bestehenden Abgaben zu zahlen. Die Stellen können immer nur an einen Erben übergeben, der in die Verpflichtungen des Vorgängers eintritt und seine Mitterben abzufinden hat. Verkauft kann eine solche Stelle nur an einen Bauern aus demselben Dorfe werden. Das nicht zu den einzelnen Stellen gehörende Land gehört der Gemeinde. Eine Gemeindeflasche wird gebildet, aus der der Starost und die Vorsteher, nach dem Urteil der Gemeinde, Darlehen machen dürfen, deren Zinsen der Kasse zuziehen. Die Gemeinde verpflichtet sich solidarisch, einen Odrof von 1420 R. S. zu zahlen. Der Gutsbesitzer, Herr Turgeneff, erklärt am Schlusse des Vertrages feierlich, daß die Bauern von dem Vertrage zurücktreten können, sobald die allgemeinen Vereinbarungen zwischen der Regierung und dem Adel für sie günstigere Bedingungen aufzu stellen scheinen; anderseits erklärt die Vorsteher der Gemeinde in deren Namen, daß sie sich verpflichten, von jeder körperlichen Züchtigung der Gemeinde Abstand zu nehmen und nur Geldstrafen, Zwangsarbeit oder Haft gegen Schulde zu verhängen. Der Gutsbesitzer läßt vorläufig einen Bevollmächtigten zurück, weil nach den bestehenden Gegebenen und bis zur Entscheidung der Emancipationsfrage dies notwendig gehalten muß, da die Bauern keine selbständigen Organe haben. Der Vorgang ist ohne Zweifel bemerkenswert und das Arrangement durchaus nicht so unvorstellbar für den Gutsherrn, als man gewöhnlich darzustellen beliebt; indessen macht eine Schwäche bekanntlich keinen Sommer und allem Antheile nach wird der Schritt wohl vereinzelt bleiben. — Der Kommission, welche im vorigen Jahre hier niedergelegt wurde, um Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu entscheiden, haben im Laufe von 11 Monaten 536 Sachen vorgelegen, von denen sie 460 auf friedlichem Wege entschieden hat. Es ist dies der erste Versuch, ein Schiedsgericht und zugleich mündliches Verfahren einzuführen. — Herr Paul Tschakuschkin hat in der "Moskauer Zeitung" ausführlich auf die gegen ihn erhobenen Anklagen des Obersten Hofs, Gesetz der Pstlower Polizei, geantwortet. Er erklärt den größten Theil von dessen Behauptungen für vollständig unwahr und weist auch die Beschuldigungen, als habe er von jenem Geld genommen oder von dem Gefängniswärter

Geld geborgt, zurück. Was den letzten Punkt betrifft, so scheint es, daß er dem Gefangenwärter zum Theil als Bezahlung, zum Theil als Dank einen Schuldenschein zurückgelassen hat. Die "Wosauer Zeitung" nimmt sich des Schriftstellers sehr warm an. Es wäre übrigens leicht möglich, daß die Sache jetzt, wo der Kaiser in Potsdam ist, bis zu diesem gelangt. (S. 3.)

Donausübstenthümer.

Bukarest, 15. Novbr. [Schillerfeier.] Aus dem in deutscher Sprache erscheinenden "Bukarester Intelligenzblatt" heilen wir folgendes über die Schillerfeier mit, welche die hiesige deutsche Kolonie am 10. d. veranstaltet hatte. Um auch den Kindern das Gedächtniß Schillers einzuprägen, war bereits am Nachmittage des 10. in den Räumen der evangelischen Schule eine Schillerfeier als Kinderfest veranstaltet worden. Die Kinder sangen ein Paar Lieder, mehrere declamirten Schillerische Gedichte und ein Schüler trug eine kurz skizzierte Biographie des Dichters vor. Abends fand die Hauptfeier im Slatineano'schen Saale statt. Mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps und viele der angesehensten Romänen waren als Gäste erschienen. Die Ouverture zu "Wilhelm Tell" von Rossini eröffnete die Feier. Herr v. Scutler sprach dann einen vom Pfarrer R. Neumeister gedichteten Prolog. Bei den Schlussworten bekränzte eine Dame die Büste Schillers mit dem Lorbeer, während vier andere um das Postament Blumengewinde schlängen. Ein Lied und der Jubel des Publikums begleiteten diesen Akt der Huldigung. Sogleich fiel auch der Sängerchor mit der von Herrn Gackstatter komponierten Festhymne ein. Auf die Hymne folgte eine Rede, welche die Wirklichkeit Schillers als dramatischer Dichter hervorhob und daran einige Worte über die nationale Bedeutung der Schillerfeier knüpfte. Das Programm bot nun weiter in reicher Abwechslung Gesangs- und declamatorische Vorträge dar. Der Sängerchor bestand aus den Mitgliedern der deutschen Liedertafel und des Gesangsvereins "Eintracht", welche beide sich noch durch andere musikalische Kräfte verstärkt hatten und so einen kräftigen Chor von einigen 60 Stimmen bildeten. Nach dieser Feier vereinigten zwei Tafeln die Verehrer Schillers zu einem gemütlichen Beisammensein. Am folgenden Tage fand im Nationaltheater eine Feierlichkeit und Vorstellung zu Ehren Schillers statt. In einer hohen prächtigen Halle war die Büste des Dichters aufgestellt. Romäische Bauern und Bäuerinnen standen zu beiden Seiten und sangen das Lied an die Freunde, das von Herrn Winterhalder mit Beibehaltung des Versmaßes sehr glücklich ins Romänische übersetzt ist. Am Schlusse des Gesanges erschien die Romania in einem Triumphwagen und schmückte unter Lied und Beleuchtung durch bengalische Flammen die Büste mit einem Lorbeerkränze, während die Landleute Kränze um das Postament legten. Außerdem wurden gegeben: der zweite Alt des "Tell" und der fünfte Alt von "Kabale und Liebe", und zwischen declamirte Herr Dimitriad die "Bürgschaft". Schillerburgert sich auch auf der romänischen Bühne ein. "Wilhelm Tell" eröffnete den Abend, "Kabale und Liebe" und "Don Carlos" sind versprochen.

Afien.

Kalkutta, 22. Oktober. [Reise Lord Canning's; die Rebellen; der Exkönig von Audh; die europäischen Truppen.] Die Geschüze des Forts William kündigten am 11. d. die Abreise des Generalgouverneurs Lord Canning nach den Nordwestprovinzen an, und ein gleichzeitig ausgegebenes Extrablatt der "Gazette" enthielt die amtliche Anzeige von diesem Ereignisse. Der Generalgouverneur reist mit einer ungewöhnlich starken Eskorte von fast 1200 Mann Kavallerie, 3600 Mann Infanterie und 12 Geschützen. — Aus Nipal erfährt man, daß die Rebellen, welche sich dorthin geflüchtet haben, gezwungen worden sind, Plünderungszüge gegen die Grenzdörfer von Audh zu unternehmen, und daß Dschung Bahadur sich endlich in einem Schreiben an die britische Regierung bereit erklärt hat, ein Korps von Ghurkas abzusenden, um die Rebellen aus Nipal zu vertreiben. Dazu ihm für seine geleisteten und noch zu leistenden Dienste der früher zu Nipal gehörende Bezirk Terai in Audh wieder abgetreten werden soll, bestätigt sich; der Major Thulliar ist bereits abgesandt worden, um als Kommissär der britischen Regierung die Grenze festzustellen. — Der Exkönig von Audh hat die ihm von der Regierung angebotenen Bedingungen angenommen. Er erhält die ihm ursprünglich ausgesetzte Pension (eine in Triest eingegangene Nachricht aus Bombay vom 26. Oktober gibt dieselbe zu 12 Lakh Rupien an), jedoch werden ihm keine Rückstände ausbezahlt, auch hat er sich auf Verlangen des Generalgouverneurs genötigt gesehen, seinen Aufenthalt in der Nähe von Kalkutta, in Garden Reach, zu nehmen, wo ein Grundstück für 3 Lachs für ihn angekauft werden soll. — Der Versuch, die entlassenen europäischen Soldaten für den Dienst in China zu gewinnen, ist auf direkte Weisung des britischen Ministeriums unternommen worden, indeß (wie bekannt) vollständig fehlgeschlagen. Die Weisung traf übrigens erst ein, als bereits 1000 Mann auf zwei Schiffen eingeschiff und in der Absahrt begriffen waren. Von diesen 1000 Mann ließen sich nur 41 gegen ein Handgeld von 5 Pf., für den chinesischen Feldzug anwerben.

Persien. — [Ankunft des Schah in Teheran; Besetzung von Tauris; Organisation der Armee; Konföderation.] Das "Pays" schreibt: Den neuesten Berichten zufolge ist der Schah von Persien den 7. Oktober in Teheran angelkommen. Auf seiner Reise nach Aderbeidjan wurde der Fürst überall von allen Klassen der Bevölkerung mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen. Man hatte das Gerücht verbreitet, der Schah wolle gar nicht wiederkommen und seine Residenz anderweitig verlegen. Diese Furcht hatte eine allgemeine Unruhe erregt, und das erklärt die Freude, welche seine Rückkehr hier verursacht hat. — Die Fortifikationsfrage in Bezug auf Tauris ist entschieden worden. Die Mauer, welche vor 1721 bestand, soll wieder aufgerichtet werden. Man hat die alten Spuren zu verfolgen beschlossen, will aber beim Bau die Prinzipien der modernen Fortifikation zu Rathe ziehen. Ein Offizier der französischen Mission ist mit dieser wichtigen Arbeit beauftragt. Die anderen Arbeiten sind noch nicht festgestellt. Der Schah hat nach französischer Sitte einen Fortifikationsausschuß ernannt, der Alles zu bestimmen haben wird, was sich auf diese Frage bezieht. — Auch die Armee ist neu organisiert worden, dieselbe besteht aus 60,000 Mann regulärer Truppen und kann ohne Übertreibung als das beste Heer von ganz Asien betrachtet werden. Seit der Einnahme von Herat hat der Hof von Teheran viel Einfluss in diesem Welttheile erlangt, und wenn

es einmal zu wichtigen Ereignissen in Asien kommt, wird er eine bedeutende Rolle spielen. Es verdient bemerkt zu werden, daß zwischen Persien, Herat, Kandahar und Kabul eine starke Annäherung vor sich gegangen ist. Diese Chefs scheinen einer Konföderation, in welche Persien eintritt, nicht abgeneigt, und eine solche wird als zweckmäßiger zum eigenen Schutz als die Ostindische Compagnie betrachtet.

Hongkong, 13. Okt. [Die kommandirenden Admirele; Verluste in Cochinchina; die russischen Besitzungen in der Mantschurie.] Admiral Hope von seinen bei Taku erhaltenen Wunden vollständig hergestellt, befindet sich am Bord des hier im Hafen liegenden "Chesapeake". Auch der französische Admiral Page ist jetzt hier: derselbe soll den Admiral Rigault de Genouilly erleben, dessen Gesundheit in dem Feldzuge gegen Cochinchina sehr gelitten hat. Zu dem am 15. September zwischen den Alliierten und den Cochinchinesen stattgehabten Gefechte soll der Verlust auf beiden Seiten sehr groß gewesen sein. — Ein Schreiben aus der H. Vladimirküste vom 31. August im "North China Herald" gibt einige Auskunft über die von Russland neu erworbenen Besitzungen in der Mantschurie, mit deren Vermessung und Untersuchung gegenwärtig ein russisches Militärokmando unter einem Stabssoffizier beschäftigt ist. Das neue Gebiet umfaßt die ganze Küste vom Amur bis nach der Victoria-Bucht, wo das Gebiet von Korea beginnt. Die Grenze zieht sich längs dem Amur bis zu dessen Verbindung mit dem Usuri hin, läuft dann diesen letzteren Fluß entlang bis zu den Kinka-Seen und von dort bis an die Meerestüste bei der Victoria-Bucht. Die Unterhandlungen über den Zessions-Vertrag wurden in Ai-hom, einer Mantschua-Stadt am Amur bei Sagalien Auda, wo sich eine chinesische Militärstation befindet, geführt. Das Gebiet ist von den Russen in zwei Provinzen getheilt, nämlich die Provinz Amur mit der Hauptstadt Blagowetschensk, einer nicht fern vom Amur an dessen linkem Ufer neu erbauten Stadt und der Küstenprovinz mit der Hauptstadt Nikolajewsk (Nikolajew) in der Nähe der Mündung des Amur. Etwa 40 Miles weiter flussaufwärts liegt die Stadt Marynsk, von wo eine Eisenbahn nach der Castriesbucht führt und ein elektromagnetischer Telegraph von dieser Bucht nach Tschuktsch in der Anlage begriffen ist. Die Russen haben auf Entfernung von je ungefähr 18 Miles längs der Ufer des Amur Dörfer und an Usuri auf je ungefähr 20 Miles Entfernung von einander Siedlungssiedlungen angelegt. Das südlichste Etappenstell ist gegenwärtig der Kaisershausen (den Engländern als Barracontahafen bekannt), im nächsten Jahre soll aber eine Station in der H. Vladimirküste errichtet werden und schon jetzt wurden Häusern an der Olgapbucht (Port Michael Seymour), 20 Miles südwärts von dort, erbaut.

[Graf Medem f.] Graf Alexander Medem, ehemaliger russischer Gesandter in Perien und Brasilien, ist am 23. August in Shanghai in China gestorben und daselbst auf dem protestantischen Kirchhof bestattet worden.

Japan. — [Ermordung von Russen; Vermessungen.] Am 25. August wurden in den Straßen von Yokohama drei Russen, unter ihnen ein Offizier, von dem in der Bucht von Yedo geankerten Geschwader des Admirals Popoff, ermordet, als sie eben mit einigen eingekauften Artikeln an Bord zurückkehrten. General Murawieff sandte bei der Nachricht davon sogleich eine Korvette nach Yokohama, um die Sache zu untersuchen und Genugthuung zu fordern. Später sollte auch die Fregatte "Askold" folgen. — Das britische Kriegsschiff "Highflyer" ist am 14. Sept. von Nagasaki nach Yedo und Hakodadi abgegangen. Es war in St. Vladimirs-Bai gewesen, um den dort befindlichen Schiffen "Actanom" und "Tore", die mit Vermessungen beauftragt sind, Proviant zu bringen. Am 31. August war ein russischer Stabssoffizier nach 7monatlicher Reise von Tschuktsch mit mehreren Gehülfen und Soldaten in St. Vladimirs-Bai angekommen; unter seiner Leitung stand eine Kommission, welche das neu erworbene Gebiet in der Mandschurie bereisen und vermessen sollte.

Amerika.

New York, 17. Nov. [Der Bürgerkrieg in Mexiko.] Nachrichten aus Mexiko zufolge hatte man die Rebellion in Victoria unterdrückt und die Rädelshörner waren erschossen worden. Eine Depesche aus der Stadt Mexiko vom 5. d. M. meldet, Marquez habe offen eingestanden, den wertvollen Konvoi, von dessen Erbeutung früher gemeldet wurde, zu patriotischen Zwecken genommen zu haben. Er wird in der Hauptstadt erwartet. Nachrichten aus La Guayra vom 25. Oktober besagen, daß die Aufständischen allerwärts Niederlagen erlitten.

[Schillerfeier in Amerika.] Die amerikanischen Blätter sind angefüllt mit Berichten über die Begehung des Schillerfestes in den Vereinigten Staaten. Der Tag ist, vom nordöstlichen Winkel Neu-Englands hin bis nach Texas' Grenzbezirken, von den Städten des Golfs an bis an die entferntesten Ansiedlungen der westlichen Ebenen, ja bis an die Gestade Kaliforniens feierlich begangen worden. In New York hielt Dr. Löwe, Präsident des Schillervereins, die Festrede und feierte zugleich das Andenken Luthers.

Lima, 12. Ott. [Der Feldzug gegen Ecuador.] Von hier ist am 30. Sept. der General Castilla mit einem Geschwader von 11 Schiffen, circa 4000 Mann Landtruppen, 12 Feldkanonen, 2 Haubitzen und 400,000 Dollars in baarem Gelde nach Payta abgegangen, um von Piura aus, wenn nötig, den Feldzug gegen Ecuador zu beginnen. Castilla selbst war mit einem schnellen Regierungsdampfer, dem "Lumbes", nach Guayaquil gewesen und hatte eine Unterredung mit dem General Franco gehabt, woraus hervorgehen scheint, daß Castilla sich für die provisorische Regierung unter Gabriel Garcia Moreno erklären werde und die Sache ein sehr friedliches Aussehen habe. Der Präsident war wieder in Payta eingetroffen und war im Begriffe, seine Truppen in den Thälern des Nordens in Kantonierung gehen zu lassen.

Costales und Provinziales.

St. Posen, 1. Dez. [Schwurgericht.] Am 19. v. M. kam zunächst die Anklage wider den Schäferknecht Gottfried Hergle aus Pawlowice wegen schwerer tödlich gewordener Verlezung eines Menschen zur Verhandlung. Am 9. Februar d. J. Abends begab sich der Angell. zu Pawlowice in Begleitung seines Hundes in den dortigen herrschaftlichen Pferdestall, in welchem sich mehrere herrschaftliche Dienstleute, so wie der Käfiger Kasimir Waligorski aus Stolni befanden. Im Stalle entspann sich ein Streit zwischen dem herrschaftlichen Käfiger Stronka und dem Angell., weil Ersterer des Letzteren Hund schlug. Der Formal Andreas Pisarczyk, welcher angetrunken auf seinem im

Stalle befindlichen Lager lag, mischte sich in den Streit, sprang auf und packte den ebenfalls angetrunkenen Angell., wurde jedoch einige Male zu Boden geworfen. Waligorski trennte die Streitenden und stieß den Angell. zum Pferdestall hin. In der Thür des Stalles gab Pisarczyk dem Angell. noch einen Faustschlag in's Gesicht. Der Angell. begab sich über den Hof nach dem Schafstall. Ihm folgte P. und der Dienstjunge Jimny. Als der Angell. bereits am Schafstall angelangt war, warf P. mit einer Runge, welche er aus einem auf dem Hof stehenden Wagen gezogen hatte, nach dem Angell., ohne diesen jedoch zu treffen. Der Angell. ergriff nun die Runge, forderte den P. wiederholte vergeblich auf, zurückzukehren, und schlug denselben, als er der Aufforderung nicht Folge leistete, mit der Runge, die er mit beiden Händen schwang, auf die linke Seite des Kopfes, so daß P. sofort zu Boden stürzte, wo der Angell. ihm noch einige Schläge mit der Wagenrunge versetzte. Der Angell. ging nun in den Schafstall und bemerkte von dessen Fenster aus, daß P. sich erhob und gesunken Kopf langsam nach dem Pferdestall zurückging. Dort legte sich P. auf sein Lager, wo der mit einer Laterne hergetretene Dienstjunge Jimny bemerkte, daß er blutete. Bald jedoch stand er auf und legte sich auf Jimny's Lagerstelle, so daß dieser sich eine andere suchen mußte. Am andern Morgen gegen 5 Uhr kam der Wirthschaftsschreiber Oswald Hillig in den Pferdestall und fand den P. zwischen den seiner Pflege anvertrauten Pferden auf Mist und Streu liegend. Er rief den P. an, worauf dieser aufstand und sich auf seine Lagerstelle begab. P. hatte 4 Pferde zu pflegen, von denen eine Stute und ein Wallach schlagn. Er lag am Morgen des 10. Febr. zwischen dem schlafenden Wallach und einem ruhigen Pferde, welche beide nur an den Vorderfüßen Eisen hatten. Der Kopf des P. befand sich näher bei den Hinter- als bei den Vorderfüßen der Pferde. Ein altes, ganz ruhiges Pferd befand sich ungebunden im Stalle. Am 10. Febr. verließ P. sein Lager nicht, sprach auch nicht mehr und wurde am 11. Febr. früh Morgens tot auf seiner Lagerstelle gefunden. Ein Arzt ist zu demselben nicht gerufen worden. Am 12. Febr. fand die gerichtliche Sektion durch den Kreisphysikus Dr. Kessler und den Kreiswundarzt Grunwald von hier statt. Die gerichtlichen Aerzte gaben ihr Gutachten dahin ab, daß angenommen werden müsse, daß der vom Angell. dem P. verübt Schlag mit der Wagenrunge den Tod des Letzteren herbeigeführt habe, und daß es unter den obwaltenden Umständen unabdinglich sei, daß die Verleugnungen des P. von Schlägen oder Tritten von Pferdehufen herrühren. Dem gegenüber erklärte der Dr. Kramarkiewicz, dessen Vernehmung als Sachverständiger vor der Vertheidigung beantragt worden war, daß die bei der Sektion vorgefundenen Verleugnungen sehr wohl auch durch Tritte oder Schläge, sogar von unbeschlagenen Pferdehufen herrühren könnten und daß nicht mit voller Gewissheit angenommen werden können, daß der Schlag mit der Wagenrunge den Tod des P. herbeigeführt habe. Die Geschworenen sprachen zwar das "Schuldig" aus, nahmen jedoch an, daß der Angell. sich im Zustande der Vertheidigung befunden habe und nur aus Furcht, Schreden oder Bestürzung über die Grenzen der Vertheidigung hinausgegangen sei. Nach dem Strafgesetzbuche liegt in diesem Falle ein Verbrechen nicht vor, und der Angeklagte wurde deshalb freigesprochen. — An demselben Tage stand noch der Sattlermeister Adolph Scholz aus Pinne wegen Bigamie vor den Schranken. Der Angell. arbeitete im Jahre 1857 zu Guttenberg in D. S. In dieser Zeit lernte er eine Pauline Zellen, Tochter des Försters S. aus Polnisch-Neufrich kennen, welche damals in der gräflich Oppersdorffischen Familie zu Schreibersdorf als Stubenmädchen diente, und ließ sich mit ihr am 7. Januar 1858 in der kath. Kirche zu Schreibersdorf trauen. Die Ehe war von vornherein keine glückliche. Der Angell. zog ein müßiges Leben dem arbeitsamen vor und geriet hierdurch in Schulden, welche er nicht bezahlen konnte und zu deren Tilgung er das Vermögen seiner Ehefrau angriff. Vor Gram und Kummer erkrankte die Frau und kehrte am 10. Juni v. J. von ihrem Gemahne zu ihren Eltern zurück. Der Angell. war hiermit einverstanden, erlaubte seiner Ehefrau auch, in Dienst zu treten, und stellte derselben hierüber eine schriftliche Erklärung aus, so wie sie eine gleiche Erklärung dahin gab, daß der Angell. sich anderweitig Arbeit suchen könne, und ihn der Pflicht, sie zu ernähren, entband. Ein nochmaliger Versuch, das ebliche Leben fortzuführen, scheiterte daran, daß die verehelichte Sch. erfuhr, wie ihr Gemahnen einen liederlichen Lebenswandel führe und bereits in Haft gewesen sei. Während die Ehefrau des Angell. daher wiederum in ein gräßliches Haus in Dienste trat, verließ dieser Guttenberg, begab sich auf Wanderschaft und kam am 22. Mai d. J. nach Pinne, wo er sich als Sattlermeister niedergeließ. Auf auswärtiger Arbeit lernte er die Schuhmacherzunft Auguste Emilie Tröbel aus Dusznik kennen, verschwieg ihr, wie deren Eltern, seine früheren Verhältnisse, insbesondere den Umstand, daß er noch verheirathet sei, und ließ sich am 7. Juli d. J. in der evang. Kirche zu D. mit der Auguste Emilie Tröbel trauen, nachdem er dem Geistlichen das Bartbecken der ersten Ehe natürlich auch verheimlicht hatte. Der Angell. war des ihm zur Last gelegten Verbrechens der Bigamie geständig und wurde deshalb ohne Buziehung der Geschworenen vom Gerichtshofe zu zweijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

[Erledigte Schulstellen.] Die erste fahrt, Schuhmacherzunft zu Sulmierzyce (Kr. Adelau) zum 1. April d. J. (Die sich meldenden Kandidaten müssen musikalisch sein und sich über ihre Fähigkeiten in der Muß durch entsprechende Zeugnisse ausweisen), und die evang. Schuhmacherzunft zu Tschibczow-Hauland (Kr. Krotoschin) zum 1. Januar d. J. Der betr. Schulvorstand hat bei beiden Stellen das Präsentationsrecht.

Pleschen, 30. Nov. [Garnison; Schillerfeier; Vereine.] Vor einiger Zeit wurden wir plötzlich mit einer Grasgärdwronen Ulanen befreit, die uns aber nach vier Wochen schon wieder zum Schrein aller Hainbuche, Schäfer, Bäcker, Fleischer und — Dienstmädchen verließen, um in Sora in Garnison gelegt zu werden. Sie kamen und gingen, und alle Bestrebungen, die eine oder andre Schwadron wieder zu erhalten, waren bis jetzt vergebens, trotzdem sich unser Landrat selbst für diese Angelegenheit lebhaft interessirt und geeigneten Orts die nötigen Schritte hierfür that. — Auch unsere Stadt, obwohl an den äußersten Marken Deutschlands an der polnischen Grenze gelegen, ist von der großartigen Bewegung, die in den jüngsten Tagen ganz Deutschland durchzittert bat, nicht unberührt geblieben; es hat auch hier eine würdige, den lokalen Verhältnissen angemessene Feier zu Ehren des großen Dichterfürsten stattgefunden. — In der hiesigen israelitischen Gemeinde ist jüngst ein Verein ins Leben getreten, der durch wissenschaftliche, declamatorische und rhetorische Vorträge, Aufführung von Theaterstücken, Tanzabenteuern &c. Freiheit herbeizuführen beabsichtigt. Der Verein darf es als ein günstiges Zeichen ansehen, daß es ihm sog. nach seiner Begründung vergönnt war, eine kleine Schillerfeier zu Schiller's 100jährigem Geburtstage zu veranstalten. Zugleich soll, wie man hört, in dem Vereine nächstens eine Auslösung verschiedener Gegentände stattfinden; der Erlös soll nämlich zur Bekleidung armer jüdischer Kinder verwandt werden. Wie sehr sich überaupt unter den hiesigen Israeliten in letzterer Zeit das edle Befreiung, Gutes zu thun, und giebt, bezeugt ein im Entstehen begriffener Jungfrauen-Verein, der sich die Aufgabe zu stellen beabsichtigt, arme jüdische Brüder angemessen zu unterstützen. Der Fonds soll zunächst durch molatice Beiträge gebildet werden. (Br. 3.)

Bromberg, 30. Novbr. [Mord; Gewerberath; Gerichtsfälle; Theater.] In der Nacht zum 27. d. Mts. wurde der Gasthofbesitzer Joseph Russak in Orzhowo, der etwas abgelegen wohnt, durch bestiges Klopfen an die Haustür geweckt. Auf seine Nachfrage wurde ihm erwiedert, er soll öffnen, es seien Gäste da, welche Nachquartier haben wollten. Raum batte er aufgeschlossen, als drei Kerle mit schwarzen Gesichtern eindrangen und ihn packten. Gleich darauf fiel ein Schuß, der indes nur einen Schrank in der Stube beschädigte. R., ein ziemlich starker Mann, versuchte die Räuber aus dem Hause zu schaffen und schrie dabei um Hilfe. Dasselbe that die Ehefrau des R., welche sich in der Stube befand. Da erfolgte ein zweiter Schuß aus einer Pistole, der dem R. in den Unterleib ging und ihn auf der Stelle tödte. R. soll ein Paar tausend Thaler im Hause gehabt haben; wahrscheinlich wollten die Mörder, die nach dem zweiten Schuß eiligt die Flucht ergriffen, sich desfalls bemächtigen. — In der neulichen Plenarsitzung des Gewerberaths wurde unter Anderm die vom d. J. Kreisgerichte hierzelbst gestellte Anfrage erörtert, ob Tischler berechtigt seien, nicht selbstdorfertig Arbeiten mit Farben anzufertigen. Der Gewerberath erklärte, daß derartige Arbeiten den Tischlern nicht zu stände, sondern lediglich dem Malergewerbe, da solches prüfungspflichtig sei. Der Boitthermeister erklärte, daß derartige Arbeiten mit Farben anzuordnen, Drittsachen erhob, wurde zu Anfang dieses Jahres flüchtig. Im Juli meldete er sich bei dem Gerichte, das gegen ihn eine Untersuchung wegen Nebenverhinderung von Abgaben eingeleitet hatte. Er hatte im Laufe der Zeit von verschiedenen Personen im Ganzen 137 Thlr. mehr Steuern erhoben, als zu zahlen gewesen waren. Die Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts verurtheilte ihn deshalb zu sechs Monaten Gefängnis. — Vor einigen Wochen wurde der Maurerlehrer Heinrich Geisler aus Gorzostowo von dem Vorwerke "Giebenstädt" nach der Stadt geschickt, um Salzfäure zu holen. Unterwegs sah er einen Bierverkäufer L. S. schlafend vor der Haustür des Lehrers und begab ihn mit Salzfäure, so daß der Knabe, heftige Schmerzen fühlend, aufsprang und jörte. (Fortsetzung in der Beilage.)

Rock und Hose des J. waren gänzlich unbrauchbar gemacht. Geißler wurde vom hiesigen Kreisgericht wegen Veründungsbeschädigung ic. zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt. — Der Schauspieldirektor Keller aus Posen beabsichtigt Ende dieses Monats mit seiner Gesellschaft hierher zu kommen, will indeß nicht in dem unheimbaren Stadttheater, sondern in dem Payer'schen Saale Vorstel-lungen geben. Wie ich höre, werden bereits die nötigen Vorbereitungen durch Erbauung einer Galerie ic. getroffen. Es dürfte die Spekulation, namentlich wenn die Leistungen der Gesellschaft den Erwartungen unseres Publikums entsprechen, wohl gelingen. — Seitens der hiesigen Schützengilde war am Sonn-abend, wie alljährlich, der sogenannte Schützenball arrangirt, dem auch der Generalmajor v. Welzin als Ehrengast beiwohnte. Frohsinn und Gemüths-leit bildeten die Würze des Festes.

Strombericht.

Ohorniker Brücke.

Am 29. Nov. Kahn Nr. 137, Schiffer Ludw. Buschak, und Kahn Nr. 5084, Schiffer Wilh. Pinow, beide von Stettin nach Posen mit Steinkohlen.

Angekommene Freunde.

Vom 1. Dezember.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Skarzyński aus Grodz-Sokolnik, v. Krzyżanowski aus Sapo-wice, v. Gostłowski aus Kempa, v. Złotowski aus Niedanowo, Karmbach aus Schlawe und v. Zajrawski aus Baranowa, Rittergutb. und Kaufmann Rohr aus Breslau, Artillerie. Lieutenant v. Krzyżanowski aus Sapo-wice, Rentier Müller aus Wreschen, die Kaufleute Müller aus Berlin, Jacoby aus Königsberg und Garwath aus Fraustadt.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. v. Rzyski aus Kraplewo, Nehring aus Sokolnik und Frau Gutsb. Szoldryńska aus Lubasz.

BAZAR. Wirths. Inspektor Zawadzki aus Wierzenica, die Gutsb. v. Blasewitz aus Pręcław, v. Przyłuski aus Broniszewic, v. Gareyński aus Snielin, Graf Bniński aus Samostrel, v. Kosiuski aus Targowa-góra, v. Złotowski aus Ujazd, v. Mojszeński aus Stempuchowo, Kempner aus Breslau und Piechowski aus Polen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Gutsbesitzer v. Baranowska aus Rożnowo, Lieutenant Richter aus Porazyń, Kommerzienrat Kawitscher aus Liegnitz, Inspektor Dertel aus Magdeburg, die Kaufleute Buchalter, Reichel und Monach aus Berlin, Samueljahn aus Schneidemühl, Brühl aus Schmiegel, Moses aus Stettin, Witthaus aus Kettwig, Jahn aus Plauen, David aus Krotoschin und Beindorf aus Leipzig.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Medizinalrath Dr. Herzog aus Obo-rysz, die Rittergutsb. Iffland aus Lubowe, Spize und Dekonom Spize aus Breslau, die Kaufleute Henrich aus Lissa und Schumann aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Tischl und Lohnstein aus Berlin, Vesper aus Birnbaum, Flachsmann aus Köln und Göbel aus Lissa, Fabrikant Brömmel aus Buchau, Lieutenant im 10. Landw. Regt. Richter aus Trebnitz, Wirths. Inspektor Aredzki aus Wejherki, die Obergerichts- Assessoren Freitag aus Breslau, Freitag und v. Richthofen aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Geistlicher Kaniewski aus Smolice, Landschafts-Bouteur Luszynski aus Wongrowitz, Kaufmann Radtewicz aus Schmiegel, die Gutsb. Seredyński aus Wyski und v. Szeliński aus Kleparz.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. Gebrüder v. Radziński aus Rudzin, Hoffmann aus Lutom und Romanowski aus Frankfurt a. O., die Gutsb. und Lieutenant Schneider aus Schenfeld und Hoffmann aus Hohenleben-thal, Kupferhammerbesitzer Romanowski aus Küstrin, Frau Zofia Kłodkiewicz aus Lubasz, die Caud. theol. Engelmann aus Sozna, Schmidt aus Czar-

nikowa-Hammer und Pidert aus Markowiz, die Kaufleute Meinecke aus Pinne, Moll aus Lissa, Mantiewicz aus Breslau und Selbiger aus Thorn.

EICHBORN'S HOTEL. Buchhalter Warschauer aus Kosten, die Kaufleute Pietrowski aus Jarocin und Schreiber aus Schrimm.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Cohn aus Grätz, Jungmann, Neustadt und Pfalz aus Rawicz, Krutsch aus Czarnikau, Davidsohn aus Lirschiegel, Kwilecki und Pinner aus Pinne und Frau Kaufmann Engel aus Breslau.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Friedmann aus Schrimm, Wertheim aus Gollancz, Wurst aus Włosław und Frau Kaufmann Wertheim aus Buc, die Handelsleute Jeremias aus Polajewo und Reizer aus Braniszew, Fräulein Bernhard aus Kurnik, Fräulein Lewin aus Döllzig, Handlungssender Friedmann aus Berlin, die Kaufleute Löwy aus Strzelkowo, Heilbron aus Witkowo, Kempe aus Skarbowo, Horwitz aus Margonin, Simon aus Nekla und Napthali aus Peßern.

DREI LILLEN. Die Kaufleute Knoll aus Grätz, Markiewicz und Erster Wachtmeister Begling aus Krotoschin, Gatzwirth John aus Jauer, die Gutsb. Baumert aus Michelstorf und Liebermann aus Jauer.

KRUG'S HOTEL. Steuer-Aufseher Zebe aus Podzamce, Madam Hähnich aus Wirsitz, Bäckermeister Burchard aus Buc, Frau Oberförster Conrad aus Bunzlau und Kaufmann Heppner aus Schmiegel.

GOLDENES REH. Kaufmann Witkowski aus Trzemeszno, Gastwirth Bleßewitz und Bürger Olshewski aus Roggen, Kremmermeister Krzywodzinski aus Gnesen und Färber Kolodzki aus Schwerenz.

HOTEL ZUM SCHWAN. Die Kaufleute Koppel aus Breslau, Oberzielci aus Berlin und Stein aus Wreschen.

BRESLAUER GASTHOF. Die Händler Dröggeler aus Ziems, Frank und Bradel aus Iduny.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Berlinische Lebens-Versicherungsgesellschaft.

Berlinische Renten- und Kapitals-Versicherungsbank.

Die Berlinische Lebens-Versicherungsgesellschaft übernimmt fortwährend Versicherungen auf das Leben einzelner und verbundener Personen zum Betrage von 100 bis 20,000 Thlr. zu billigen Prämien, und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn (Tabelle A.) versicherten Personen Zwei Drittel des reinen Gewinnes der Gesellschaft.

Die mit derselben verbundene Renten- und Kapitals-Versicherungsbank übernimmt ebenfalls Versicherungen von Wittwen- und anderen Pensionen, so wie Kinder-, Renten- und Kapitals-Versicherungen der mannigfältigsten Art.

Die Pensionen für Wittwen werden stets zu ihrem vollen Betrage ausgezahlt, selbst wenn der Tod des Versor-gers schon im ersten Jahre der Versicherung erfolgen sollte.

Nähtere Auskunft über die verschiedenen Versicherungsarten wird im Bureau der Gesellschaft, Spandauer Brücke Nr. 3, so wie von sämtlichen Agenten derselben bereitwillig ertheilt, bei welchen auch Geschäftspläne unentgeltlich entgegengenommen und Versicherungsanträge jederzeit angemeldet werden können.

Posen, den 30. November 1859.

Theodor Baarth,

Hauptagent der Berlinischen Lebens-Versicherungsgesellschaft.

N e b e n a g e n t e n :

Herr W. Griesbach in Neustadt v. P.
G. Hensel in Pleśnica.
Jakob Hamburger in Schmiegel.
D. Kempner in Grätz.
A. L. Köhler in Gnesen.
F. Krause in Kurnik.

Herr G. L. Plate in Lissa.
M. Pomorski in Schrimm.
J. A. Wutke in Posen.
J. Schwane in Trzemeszno.
J. Stockmar in Wollstein.
E. Tiebler in Krotoschin.

Herr H. Tschacher in Wreschen.
R. Wolff in Roggen.
H. Zapalowski in Samter.
R. Busch in Rawicz.
D. Goldstein in Ostrowo.

GERMANIA.

Lebensversicherungs - Aktiengesellschaft

in Stettin.

Grundkapital: 3,000,000 Thaler Preuß. Kurant.

Zum Schlusse des Jahres werden die

Kinder-Versorgungskassen der „Germania“

zu recht lebhafter Betheiligung empfohlen. Zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft und zur unentgeltlichen Abgabe von Prosppekten ic. gern bereit.

Posen, den 1. Dezember 1859.

Rudolph Rabsilber,

Generalagent der Germania.

Die Spezialagenten:

Herr Michaelis Asch hier,

Wasserstraße 8/9.

Herr J. Bleistein hier,

Schuhmacherstraße 19.

Ratten

finden mittelst neu erfundener, kostloser Waffe sofort allezu tödten. Rezept für 10 Sgr. sendet zu Lehrer Baar in Kameran bei Schoneck i. Pr.

Spielwaren-Handlung

von

B. P. Wunsch,

Wilhelmsstr. 21, in Mylius Hotel, empfiehlt auch in diesem Jahre ihr reichhaltiges Lager.

Zucht-Widder.

In der gräßlich Zierotinischen Merlin-Stammschäferet zu Praus in l. preuß. Schlesien, Kreis Niemtsch, sind vom 20. November 1859 ab wieder 80 Stützde zwei- und dreijähriger Merlin-Zuchtböcke zum Verkaufe aufgestellt.

Dieselben find nicht nur durch reines edles Racoletblut und kräftige starke Körperperformen, sondern auch durch reich bewachsene Blöße, als wie durch eine edle nervige Wolle und vorzügliche Vererbungsfähigkeit ausgezeichnet. Die P. T. Herren Siebhaber wollen sich brieflich oder persönlich an den Gefestigten wenden.

Praus liegt 3 Meilen von der Bahnhofstation Ohlau, 1 Meile von Strehlen, und an der Breslau-Frankensteiner Bahn, 1 Meile von der Station Gnadenfrey ab.

Praus, den 10. November 1859.

A. Mayer, Güter-Direktor.

Auf dem Dominio Gowarzewo, Kreis Schröda, stehen mehrere ein- und zweijährige Kälber beiderlei Geschlechts zum Verkauf. Ein in gutem Zustande befindliches Billard nebst Zubehör ist sofort billig zu verkaufen bei J. Kryszewicz in Czarnikau.

!! Nicht zu überschreiten !!

Für nur 7½ Sgr. einen feinen sauberen Karton, enthaltend:

6 Schreibhefte, à 4 Bogen gutes Papier, 12 gute Stahlfedern, 3 gute Federhalter, 6 gute Blefedern und 1 Stück Radirgummi.

Gebr. Plessner, Markt 21, Auswärtige Aufträge werden sofort ausgeführt.

Gummischuhe u. Regenschirme bei S. Tucholski, Wilhelmstr. 10.

großer Weihnachts-Ausverkauf bei Isidor Haenisch,

Wilhelmsstraße Nr. 7.

Wie alljährlich, so habe ich auch in diesem Jahre den größten Theil meines Waarenlagers im Preise bedeutend herabgesetzt und zum gänzlichen Ausverkauf gestellt, um meinen geehrten Kunden Gelegenheit zu geben, recht billige Weihnachtseinkäufe machen zu können.

Ich empfehle

Seidene Roben von 7 bis 10 Thlr.

Poil de chevres (Prima-Qualität) von 3½ bis 4 Sgr.

Französische und englische Barege von 3½ bis 4 Sgr.

Abgepflzte Barege- und Wollen-Roben von 3 Thaler ab.

Französische gewirkte Long-Chales von 8 Thlr. ab.

Damen-Mäntel, Mantillen und Jacken zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Solar-Del-Lampen,

neuester Konstruktion, heller und sparsamer als Rüböl brennend, geruch- und gefahrlos, sind vorräthig und kann von uns jede Schiebe- und Astrallampe so eingerichtet werden, daß man beliebig Solar- oder Rüböl darauf brennen kann.

Solar-Oel-Lampen für Küchen und Hausflur können wir ganz besonders hand-

werken empfehlen.

Patent-Solar-Oel verkaufen wir das Quart mit 8 Sgr.

Markt 71. Wilhelm Kronthal & Riess, Neuestr. 71.

Lampen- und Metallwaren-Fabrik.

Plüschhüte, Gummi- und Filzhüte

empfiehlt in grösster Auswahl.

Julius Borck, Markt 8, Bronnerstraße 92.

Um gütigen Aufdruck bitten.

Julius Hirsch, Fleischermeister

M. Lejeune's Frostballen-Seife.

Das beste und bequemste Mittel zur Heilung erfrorener Glieder. In Stücken und mit Gebrauchsverwendung à 3 Sgr. echt Ludwig Johann Meyer, Neustadt.

zu haben bei

Colloidium zur Photographie.

Das von mir in neuerer Zeit angefertigte helle Colloidium dient zur Anfertigung negativer und positiver Glasbilder. Es ist von dem früher ge-lieferten in der Zusammensetzung wesentlich ver-schieden; daher ist auch das ganze Verfahren, damit zu arbeiten, ein von dem früheren ganz verschiedenes. Um nun den vielfachen Wünschen meiner geehrten Kunden entgegenzukommen, habe ich eine vollständige Anleitung dazu drucken las-sen, und werde solche auf Verlangen dem Collo-dium gratis beifügen.

Der Preis ist, wie früher, pro Flacon Ein-Thaler, gegen Franco-Einführung des Betra-ges oder Postvorschuß.

Berlin, den 1. Dezember 1859.

W. Leipzigerstraße Nr. 97.

Friedrichsstr. 19 sind Lagerkeller zu vermieten.

Zwei Zimmer mit auch ohne Möbel, so wie nötige Stellung und Remise sind zu ver-mieten Wilhelmsstraße Nr. 7, Beleizage.

Eine elegante möblierte Parterrewoh-nung nebst Stellung ist sofort Ka-

nonenplatz Nr. 6 zu vermieten.

Bäderstr. 7 ist 1 möbl. Parterrestube so zu verm.

G. Gerberstr. Nr. 10 ist im Hofgebäude

eine Wohnung von 3 Stuben nebst Küche

z. J. Zudehr sofort zu vermieten.

Altmarkt Nr. 81, schrägüber der Haupt-wache, vorn heraus, ist ein seines möblierten

Zimmer verhältnismäßig billig von jetzt ab zu vermieten.

Wilhelmsstr. 22 ist im zweiten Stock ein

tapiziertes Zimmer mit oder ohne Möbel

sofort zu vermieten. Näheres Wilhelmsstr. 7, im Atelier.

Sapiechplatz Nr. 3 ist eine möbl. Stube

nebst Schlafkabinett sofort zu vermieten.

Ziehung
am 2. Januar.

166,000 Thaler,
Hauptgewinn

1700 Loose
erhalten
1700 Gewinne.

Oestreichischer Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne: Fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000,
15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verlosungen kennen zu lernen, es ist derselbe gratis zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert, und beliebe man sich **bal-digst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effektengeschäft

Anton Horix in Frankfurt am Main.

Fl. 250,000

Hauptgewinn

der Ziehung am 2. Januar 1860

Oestreichischen Eisenbahnloose.

Die Hauptpreise des Anleihens sind 21mal 250,000, 71mal 200,000, 103mal 150,000, 90mal 40,000, 105mal 30,000, 90mal 20,000, 105mal 15,000, 307mal 5000, 20mal 4000, 76mal 3000, 54mal 2500, 264mal 2000, 503mal 1500, 773mal 1000 Gulden r. c.

Jedes Obligationenloos muß einen Gewinn von wenigstens Fl. 120 erhalten, und erlaße ich solche zum Tageslours. Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne, und sollte Niemand versäumen, von dem Plan Einsicht zu nehmen. Auf Verlangen sende ich denselben gratis zu, und ertheile gern weitere Auskunft.

Franz Fabricius.

Staatsseffektenhandlung in Frankfurt a. M.

Hypothesen

jeder Höhe werden stets und prompt realisiert oder gekauft. Es bedarf dazu der genauen Angabe ihres Ausgangs und der Taxe des Grundstückes. Näheres in der Exped. d. Bzg.

Kommis-Stelle. In einem Fabrikgeschäft wird ein junger Mann fürs Komptoir und zur Aufsicht bei der Waarenverfendung verlangt. Näheres durch Aug. Götsch in Berlin, alte Jakobstr. 17.

Eine geübte Damenschneiderin kann nachgewiesen werden Wronkerstraße 92 im Taschladen.

1 Thaler Belohnung.

Ein kleiner, braun und weiß gefleckter Wachtelehund, auf den Namen Gatto hörend, mit der Steuermarke 620, ist in der Wilhelmstraße am 30. Novbr. verloren gegangen.

Wer denselben Berlinerstraße Nr. 27, eine Treppe hoch links abgibt, erhält obige Belohnung.

Ein rothgelber Affenpinscher ist zugegangen. Eigentümer dessen kann sich melden Wallstraße Nr. 18.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Kleine Schul- und Hausbibel.

Geschichten und erbauliche Lesestücke aus den heiligen Schriften der Israeliten u. c. Von Dr. Jakob Auerbach.

I. Biblische Geschichte. II. Lesestücke aus den Propheten.

Ein schöner und fächerlicher, den Geist der biblischen Urfunde atmender Sprache wird in diesem Werke ein abgerundetes, lebensvolles Bild des ausgewählten biblischen Inhalts dargeboten. Da dasselbe in Plan und Ausführung von allen ähnlichen Bearbeitungen abweicht, so darf es nicht nur allen israelitischen Schulen und Familien, sondern auch der Beachtung nicht-israelitischer Schulmänner und Bibelfreunde empfohlen werden. Israelitische Volks-schulen werden besonders auch auf die reichhaltige "Biblische Geschichte", welche für mittlere und obere Klassen bestimmt ist, aufmerksam gemacht. Ein ausführlicher Prospekt ist in der

J. J. Heineschen Buchhandlung, Markt 85, zu erhalten.

Durch den überaus billigen Preis ist zugleich die weiteste Verbreitung ermöglicht. Bei Abnahme größerer Partien werden besondere Vortheile gewährt.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend den 3. d. M. Nachmittags 8 Uhr: Vortrag des Herrn Oberlehrer Dr. Szaftarkiewicz über den Verbrennungsprozess.

Gesellschaft der Freunde.

Sonnabend den 3. Dezember Abends 8 Uhr Konzert, humoristische Vorträge und Tanz.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Als ehelich verbunden empfehlen sich Ernst Sternke, Laura Sternke geb. Meyer. Posen. Anklam.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Berlobungen. Berlin: Fr. E. Eicher mit Hrn. A. Ehrlich; Domäne Dittersbach in Schl.: Fr. Anna Schmidt mit Hrn. H. Stüber; Langensalza: Fr. A. v. Borcke mit dem Rittmeister

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 30. November 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Nachen-Düsseldorf 8 $\frac{1}{2}$ 73 $\frac{1}{2}$ G

Nachen-Maastricht 4 16 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$

Nürnberg-Rötterd. 4 71 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$ u G

Berg. Märk. Lt. A. 4 74 $\frac{1}{2}$ B

do. Lt. B. 4 —

Berlin-Anhalt A. B. 4 108 $\frac{1}{2}$ G

do. Lt. C. 4 104 $\frac{1}{2}$ G

Berlin-Hamburg 4 102 $\frac{1}{2}$ B

Berl. Poisd. Magd. 4 120 $\frac{1}{2}$ G

Berlin-Stettin 4 96 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$

Brest. Schw. Kreisb. 4 84 B

Brieg.-Neisse 4 44 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$

Cöln-Treidel 4 —

Cöln-Minden 3 $\frac{1}{2}$ 128 $\frac{1}{2}$ B

Cos. Dord. (Wiss.) 4 37 B

do. Stamm-Pr. 4 —

do. do. 5 —

Edzau-Zittauer 4 —

Ludwigsburg. Berb. 4 135 $\frac{1}{2}$ G

Magdeb. Halberst. 4 185 $\frac{1}{2}$ B

Magdeb. Wittenb. 4 33 $\frac{1}{2}$ B

Mainz-Ludwigsb. 4 100 $\frac{1}{2}$ B

do. C. 5 99 b $\frac{1}{2}$ u B

Mecklenburger 4 43 $\frac{1}{2}$ -44 $\frac{1}{2}$ B

Münster-Hanmer 4 87 $\frac{1}{2}$ B

Neufeld-Welzenb. 4 $\frac{1}{2}$ —

Niederschles. Märk. 4 89 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$

Niederschles. Zweigb. 4 —

do. Stamm-Pr. 5 —

Nordb., Fr. Wilh. 4 47 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$

Oberfl., Lit. A. C. 3 $\frac{1}{2}$ 110 b $\frac{1}{2}$

Oberfl., Litt. B. 3 $\frac{1}{2}$ 105 $\frac{1}{2}$ B

Destr. Franz. Statt. 5 143 b $\frac{1}{2}$ u B

Pomm. Ritt. do. 4 81 B

Die heutigen Börse war durchgängig "alt" und die Geschäftsstille so groß, wie an irgend einem der geschäftsfreisten Tage der vorigen Woche. Die Regulierung ging ohne merkliche Schwierigkeiten vorüber.

Breslau, 30. November. Bei sehr jüngster Stimmung war das heutige Geschäft sehr animirt, besonders

in östr. Dienst, welche abermals höher bezahlt wurden.

Schlukurs. Destr. Kredit.-Bank-Aktien 84 $\frac{1}{2}$ Br. dito 4. Emis. — dito Prior. Oblig. 82 $\frac{1}{2}$ Br. dito Prior. Oblig. 89 $\frac{1}{2}$ Br. Köln

Mindestprior. 79 $\frac{1}{2}$ Br. Nette-Brieger — Niederländisch-Märkische — Oberpfälzer Lit. A. u. C. 102 $\frac{1}{2}$

do. dito Lit. B. — dito Prioritäts-Obligat. 83 $\frac{1}{2}$ Br. dito Prior. Oblig. 88 $\frac{1}{2}$ Br. dito Prior. Oblig. 73 Br.

Dppeln-Tarnowitzer 29 Br. Wilhelms-Bahn (Krefel-Dörberg) 37 $\frac{1}{2}$ Br. dito Prior. Oblig. — dito Prior.

Dppeln-Tarnowitzer 29 Br. Wilhelms-Bahn (Krefel-Dörberg) 37 $\frac{1}{2}$ Br. dito Prior. Oblig. — dito Prior.

Industrie-Aktien.

Dessau-Kont. Gas-A. 5 86 b $\frac{1}{2}$

Berl. Eisenb. Fahr. A. 5 71 B

Hörder Hüttenw. A. 5 75 G

Braunsch. Bl. A. 4 79 $\frac{1}{2}$ G

Bremen do. 4 94 $\frac{1}{2}$ G

Görlitz. Kredit-do. 4 57 G

Danzig. Priv. Bl. 4 77 G

Darmstadt abgfst. 4 69 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$

do. Ber. Schiene 4 —

do. Zettel. B. A. 4 88 G

Dessauer Kredit-do. 4 19 $\frac{1}{2}$ etw. b $\frac{1}{2}$

Dist. Comm. Anth. 4 92 B

Geisenf. Kred. Bl. A. 4 23 $\frac{1}{2}$ -29 b $\frac{1}{2}$ u B

Geraer do. 4 73 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$ etw. b $\frac{1}{2}$

Gothaer Priv. do. 4 70 $\frac{1}{2}$ G

Hannover. Kreisb. 4 89 G

Königsw. Priv. do. 4 80 $\frac{1}{2}$ G

Lippe-Detmold. Kreisb. 4 57 etw. G

Magdeb. Priv. do. 4 66 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$ zu B

Münster. Kreid. do. 4 76 B

Nürnberg. Kreid. do. 4 71 G

Nordau. Sand. do. 4 —

Nordr. Fried. do. 4 91 $\frac{1}{2}$ G

Berlin-Anhalt 4 91 $\frac{1}{2}$ G

497 G

401 $\frac{1}{2}$ G

401 G

<p